

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuis oder 2 Thlr. preußs.

Für Frankreich abonniert man in Straßburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für

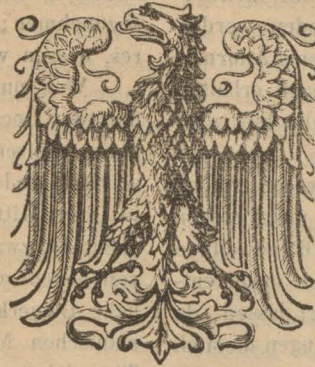
# ANZEIGER

Nordamerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

## FÜR KUNDE DER



## DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge.

Vierzehnter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1867.

N<sup>o</sup> 3.

März.

### Wissenschaftliche Mittheilungen.

#### Die Kirche St. Gumbertus in Ansbach.

(Mit einer Tafel Abbildungen.)\*

Im Anschluss an den lehrreichen Aufsatz in der Januar- und Februarnummer des Anzeigers glauben wir über die interessante St. Gumbertuskirche zu Ansbach den Lesern dieses Blattes noch Einiges mittheilen zu sollen. Im kgl. Archive zu Nürnberg ist ein alter Plan vorhanden, der schätzenswerthe und wichtige Aufschlüsse über die ältere Kirche gibt. Wir haben daraus die ursprüngliche, romanische Bauanlage (Abbild. 1 der beiliegenden Tafel) zusammengestellt, sodann in einem zweiten Grundrisse die gothischen Anbauten (Abbild. 2) und endlich nach einer Aufnahme des Herrn Baubeamten Becker in Ansbach den heutigen Plan beigefügt. Die ursprüngliche Anlage zeigt demgemäß eine Pfeilerbasilika mit verhältnißmäßig weitem Mittelschiffe, das eine Holzdecke hatte, wie wahrscheinlich auch die Seitenschiffe, welche niedriger als das Mittelschiff daneben sind. Das Kreuzschiff dürfte, wie der Chor, gewölbt gewesen sein, zu welcher Annahme uns die stärkern Mauern verleiten. Der Chor setzte sich in der Breite des Mittelschiffes jenseits des Kreuzschiffes fort und war entweder gerade abgeschlossen oder hatte eine halbrunde Abside. Zwei Thürme befanden sich ohne Zweifel an der Westseite des Seitenschiffes und zwischen ihnen eine Vorhalle. Es ist dies der Bau, welcher, wie auf Sp. 14 bemerkt wurde, 1165 geweiht worden ist. Die Pfeiler des Schiffes sind, nach dem Plan im kgl. Archive, vierseitig und glatt; 7 Arkadenbogen beiderseits

bestimmen die Länge des Schiffes. Wie der jetzige Plan zeigt, ist das nördliche Querschiff und die Nordwand des Chores noch vorhanden; ebenso die Wand des nördlichen Seitenschiffes, freilich durchbrochen durch die Oeffnungen der im 15. Jahrh. angesetzten Kapellen. Ueber die ehemalige Fensteranlage des Chors und Querschiffes läßt sich nichts Sicheres angeben; nur zeigt der Plan im kgl. Archive zwei Fenster im südlichen Querschiffe, woraus auf eine zweitheilige Anlage geschlossen werden kann.

An Stelle der Vorhalle zeigt sich auf dem ebengenannten Plane bereits der spätere Thurmbau. Einen solchen schon für die frühere Zeit anzunehmen, erscheint nicht angemessen, da in einem Schriftchen (mit zu langathmigem Titel, um ihn hier vollständig abzudrucken): „Kurtze Beschreibung St. Gumprechts Stift, inn der Fürstlichen Hauptstadt Onoltzbach etc. durch D. Veit Erasmus Hofsmann, der antiquiteten Liebhabern, gedruckt zu Onoltzbach durch Paulum Böhmem Anno MDCXII“ ausdrücklich von zwei Thürmen die Rede ist, die 1478 geweiht worden sind. Auch entspricht ja die Anlage zweier solcher Thürme einer Normalkirche des 12. Jahrh. so vollständig, daß diese Annahme gemacht werden müßte, auch wenn keine Nachricht vorläge. Daß sich zwischen diesen Thürmen eine Vorhalle befand, kann ebenso nach dem Usus der Zeit angenommen werden; es ergibt sich aber auch aus dem Plane im Nürnberger Archive, daß von dem letzten Schiffspfeiler an bis zu den Thürmen kein voller Arkadenbogen sich befunden haben kann, und es erscheint somit gleichfalls gerechtfertigt, an der Stelle der jetzigen Thurmrückwand schon die alte Abschlußwand des Schiffes anzunehmen und die Vorhalle nach aus-

\*) Wird mit Nr. 4 nachgeliefert. D. Red. w

sen offen zu denken. Eine Untersuchung des Mauerwerks ist in jetziger Zeit nicht thunlich, da diese ganze Partie des Baues ihre spätere feste Gestalt gewonnen hat und nur mit theilweiser Demolierung eine solche Untersuchung verbunden werden könnte. Doch liegt in der ganzen Annahme so wenig Anormales, dafs sie, als der Regel entsprechend, aufrecht erhalten werden mufs, bis etwa eine uns unbekannte Quelle hier eine Ausnahme constatiert.

So ist im Wesentlichen der romanische Bau reconstruiert, den wir uns wol im Stile der Zeit, mit Bogenfriesen und Lesenen gegliedert, zu denken haben. Ob er ganz einem 1165 geweihten Neubau angehört, oder ob etwa ältere Theile auch darin enthalten sind, möchten wir als überflüssig unerörtert lassen, da beides möglich, für keines aber bestimmte Andeutungen da sind.

An diesen romanischen Bau nun wurden zunächst gothische Kapellen zu beiden Seiten angefügt. Das vorerwähnte Schriftchen sagt, dafs der 1475 einhellig zum Dechanten des Stifts erwählte Stephan Schew die Kirche renovieren und erweitern liefs, sie 1476 mit 7 neuen Fenstern auf der rechten Seite heller gemacht und in derselben auch 5 neue Altäre in honorem St. Spiritus, Petri, Beatae Mariae, St. Anna et Catharinae errichtet hat, die wol in den Kapellen des Seitenschiffs standen. 1477 erbaute er nach diesem Büchlein die Kapelle St. Spiritus und darunter die Sakristei; 1478 die Kapelle des heil. Hieronymus; 1480 liefs er den Kreuzgang auf's neue reformieren und den innern Platz mit Bäumen besetzen.

Der Plan, so wie er im kgl. Archive zu Nürnberg sich befindet, zeigt schon mehrere Veränderungen; insbesondere sind in einigen Kapellen der Südseite die Zwischenwände herausgenommen und so je eine Kapelle aus zwei Jochen hergestellt worden. Die westlichen zwei Kapellen an der Nordseite sind durch das Kanzleieng Gebäude verdrängt, das nach Bericht unseres Schriftchens „vor etlich zwanzig Jahren“, also am Schlusse des 16. Jahrh. gebaut worden; auch der Kreuzgang, der damals schon abgebrochen war, befindet sich auf dem Plan nicht mehr. Er zeigt jedoch an der Ostseite des Querschiffes zwei grofse Räume, sowie an der östlichsten Kapelle der Nordseite unten einen geschlossenen Raum, dabei eine grofse Wendeltreppe, so dafs darin vielleicht die Sakristei mit der darüber liegenden Kapelle St. Spiritus zu suchen ist.

Die Kapellen selbst nennt das Schriftchen: „St. Martin die Eltete da noch etliche Graffen von Dornberg ligen; St. Gumperti im Chor; Ritter Capellen die vornembst; St. Michaelis, St. Stephan; St. Andreae; St. Sebastiani; Todten Capell; St. Catharinae; Mariae Verkündigung (handschriftlicher Zusatz: diese ist die mittlere untr den dreien zur Linken Hand); St. Viti; St. Mariae Magdalenaes, deren erster Vicarius starb 9. April 1449; St. Nicolai; St. Petri; St. Bonifacii; St. Johannis Apostoli Evangelistae et Leonhardi Confessoris; St. Spiritus; St. Hieronymi; St. Annae.

Es hält schwer, sämtliche Kapellen im Plane unterzubringen, und somit zu bestimmen, welche von ihnen die

Kapellen der Seitenschiffe waren. Sicher sind unter einzelnen etwa Einbauten, wie der im südlichen Kreuzschiffe stehende Baldachin auch je zwei Kapellen, die sich über einander befanden, anzunehmen; die Kapelle St. Gumperti ist der Erker des Chores, dessen wir sofort unten Meldung zu machen haben werden.

Was nun den Thurm betrifft, so sagt unser Schriftchen, dafs der Decan Stephan Schew „beide Thürme“ von oben bis unten weissen liefs. Auch liegt in diesem Schriftchen eine besondere Andeutung nicht vor, dafs noch ein gröfserer, dritter in ihrer Mitte gestanden sei. Nach der Meldung dieses Schriftchens ist zwar 1483 der „Thurn, darinn jetzt die Uhr hangt,“ von neuem aufgerichtet worden. Eine gleichzeitige handschriftliche Bemerkung in dem Exemplare der Bibliothek des germanischen Museums setzt über „der Thurn“ die Worte „das Thürnlein“. Wir können uns also darunter entweder ein auf dem Giebel zwischen beiden Thürmen befindliches, oder vielleicht auch auf dem Kreuzschiffe angebrachtes Thürmchen denken. Da wol nach der Sitte der Zeit auf der Vierung sich ein Dachreiter befand, so könnte dieser etwa die Uhr getragen haben und damit gemeint sein. Auf keinen Fall können wir uns den 1483 errichteten Thurm schon so bald schadhaft denken, dafs der 1493 begonnene Thurm an seine Stelle trat; vielmehr glauben wir, dafs die beiden Thürme an der Westseite nicht mehr entsprachen und baufällig waren, so dafs ein gröfserer auf der Basis der ehemaligen Vorhalle aufgeführt wurde. Doch ist nicht zu leugnen, dafs die bestimmten Nachrichten über die Abtragung sich nicht bei Seite schieben lassen.

Die auf Sp. 16 gegebene Notiz über den Grundbau zeigt jedoch, dafs man auch von Grund auf den Bau geführt hat; so ist also damals die starke Mauer entstanden. Der Thurm war 1495 vollendet und „gedeckt“. Da ausdrücklich von einem Decker die Rede ist, so haben wir einen hölzernen Helm, der mit Ziegeln gedeckt war, anzunehmen.

Ob an der Seite dieses grofsen Thurmes damals die beiden Seitenthürme theilweise stehen blieben, läfst sich nicht bestimmen. Bekannt ist es, dafs je zwei kleine Thürme unmittelbar neben einem gröfsern Mittelthurm sich hin und wieder aus jener Zeit finden.

Am Fusse jenes Thurmes oder in seinem Innern wurde wol eine Vorhalle in reicher Steinmetzarbeit durchgeführt. Wir befinden uns hier in einer Differenz mit dem geehrten Verfasser des Aufsatzes in Nr. 1 und 2 des Anzeigers über das auf Spalte 43 angeführte „Portigal“. Wir möchten darunter keineswegs das kleine Erkerchen am Chore verstehen, das so unbedeutend ist, dafs es in sechs Wochen fertig sein konnte, unmöglich aber sechs Winter bedurfte; ja, es konnte daran auch nur in Verbindung mit dem Chore selbst gearbeitet werden. Dagegen ist sehr wohl anzunehmen, dafs man während des Winters jeweils an einem gedeckten Orte, also in einer Vorhalle, arbeitete, wenn die Arbeiten am Chore sistiert waren. Dafs nun damit gerade die Thurmhalle gemeint war, wollen wir freilich nicht unbedingt behaupten.

Im Jahre 1501 wurde sodann der neue Chor gebaut, über welchen die Angaben in voriger Nummer jedes Wort überflüssig machen, so daß wir nur auf den Grundriß Nr. 2 zu verweisen haben. Er hat eine lichte Weite von 40 Fuß bayer., ist 60 Fuß lang, aus dem Achteck geschlossen, außen mit Strebepfeilern und Bogenfriesen geziert, durch hohe Fenster erhellt. Das Gewölbe im Innern ist nicht mehr vorhanden; unter demselben befindet sich eine Crypta. Vom Lettner, der auf Sp. 45 erwähnt ist, wird auf dem Plane des kgl. Archivs nichts mehr gesehen; doch läßt er sich leicht in der Weise in den Plan einfügen, wie dies auf Abbild. 2 geschehen ist. Es diente also wol der neue Chor ausschließlich der Stiftsgeistlichkeit, und der Laienaltar vor dem Lettner befand sich so ziemlich an Stelle des alten Hochaltars.

Der im Schlusse des 15. Jahrh. gebaute Thurm existiert indessen heute auch nicht mehr; über die Erbauung des neuen liegen uns jedoch keine Nachrichten vor. Kallenbach hat ihn in seinem Atlas zur Geschichte der deutschmittelalterlichen Baukunst auf Taf. 85 abgebildet und in die Jahre 1530—50 versetzt. Wir können aber bei Betrachtung des Werkes selbst ihm unmöglich dieselbe Zeitstellung anweisen, sondern diese Mischung spätester Gothik und später ausgearteter Renaissance frühestens in den Schlufs des 16. oder Beginn des 17. Jahrh. setzen. Da möchte sie denn übereinkommen mit den von unserm erwähnten Schriftchen angeführten Bauten, die „vor etlich zwanzig Jahren“ stattgefunden. Doch sind wir keineswegs abgeneigt, sie auch erst in die zweite Hälfte des 17. Jahrh. zu versetzen. Wir könnten sogar, in Ermangelung bestimmter Nachrichten von einem Neubau des Thurmes, annehmen, daß erst bei Gelegenheit des gänzlichen Umbaues des Schiffes auch dieser Thurm mit Beibehaltung des alten Kernes in seine jetzige Gestalt gebracht worden sei, obwohl wir wissen, daß der alte Thurm einen mit Ziegeln gedeckten hölzernen Helm hatte, während jetzt alle drei Thürme steinerne Helme haben. Es fällt uns schwer, zu glauben, daß dieser interessante Spätling der Gothik so gar spät das Licht der Welt erblickt habe; wir würden es daher mit Freuden begrüßen, wenn weitere archivalische Forschungen eine genaue Jahreszahl für denselben an den Tag brächten, da nur so viel absolut feststeht, daß der jetzige dreifache Thurmbau keineswegs mehr der im Schlusse des 15. Jahrh. erbaute Thurm ist.

Nürnberg.

A. Essenwein.

### Nachricht von den Juden zu Nürnberg \*).

Von Jos. Baader, k. Archivconservator, in Nürnberg.

Der Juden frühester Ansitz zu Nürnberg und ihre Verfolgung.

Juden saßen schon zu Kaiser Heinrich's IV. Zeiten in der Stadt Nürnberg. Während des Zwistes zwischen dem Kaiser

und seinem Sohne Heinrich sollen sie diesem die Stadt verathen haben. Nach Zerstörung der Stadt waren sie wieder die Ersten, die zu bauen anfiengen. Dabei wählten sie sich die wohlgelegensten Plätze in der Gegend des jetzigen Marktes. So berichten die Chroniken.

In den Städten am Rhein brach im Jahre 1146 eine große Verfolgung gegen die Juden los. Sie suchten und fanden Schutz bei König Konrad; dieser wies sie nach Nürnberg und einigen anderen Städten. Nürnberg aber war damals ein Besitztum der Hohenstaufen und stand noch nicht unmittelbar unter dem Reich.

Mehr oder minder theilten auch die Juden zu Nürnberg das Schicksal ihrer Glaubensgenossen im übrigen Deutschland. Während der Verfolgung, die in den Jahren 1189 und 1200 im Frankenlande gegen die Juden losbrach, sollen auch zu Nürnberg ihrer viele erschlagen worden sein.

Weit heftiger war die Verfolgung vom Jahre 1289. Man warf ihnen vor, sie hätten an etlichen Orten die Sakramenhäuslein erbrochen, die heiligen Hostien daraus gestohlen und sodann in Mörsern zerstampft. Ein Bauer, Namens Rindfleisch, stellte sich an die Spitze der erbitterten Volkshaufen im Frankenlande. Es sei ihm, sagte er, von Gott befohlen, die Juden zu vertilgen. Wer ein guter Christ sei, solle ihm nachfolgen und helfen, sie alle zu erschlagen. Das gemeine Volk fiel alenthalben über sie her; nirgends fanden sie eine sichere Stätte. Zu Nürnberg, Neumarkt, Eichstätt, Berching, Würzburg, Bamberg, Rothenburg, Mergentheim und an mehreren andern Orten wurden fast alle Juden erschlagen. In Nürnberg flüchteten sie sich auf die Freieung der kaiserlichen Veste und zu Neumarkt auf das Schloß. Sie wurden aber mit Gewalt herausgezogen und verbrannt. Als man ihnen ihre Kinder nehmen wollte, um sie zur Taufe aufzuheben, warfen sie dieselben in das Feuer, und sprangen dann selbst in die Flammen, Männer und Weiber.

Diese Verfolgung dauerte fast bis zum Jahre 1307. Umsonst versuchte König Albrecht, ihr Einhalt zu thun. In Deutschland allein sollen 100,000 Juden das Leben eingebüßt haben. Auch aus Frankreich wurden sie damals vertrieben. Man fand keine Opfer mehr, und so erlosch das Feuer der Verfolgung. Albrecht strafte die Stadt Nürnberg wegen Ausrottung der Juden, die als kaiserliche Kammerknechte eine sehr ergiebige Quelle des Einkommens waren. Sie genossen deshalb eines besondern kaiserlichen Schutzes. Zu Nürnberg standen sie unter dem Schirm des Reichsvogtes oder Burggrafen, der auf der kaiserlichen Burg wohnte. Er hatte die Obliegenheit, sie vor unbilliger Gewalt zu schirmen. Unter diesem Schutze wuchs ihre Anzahl, aber auch ihr Uebermuth und Wucher, womit sie den geldbedürftigen Leuten zusetzten.

König Albrecht hatte an die Stelle der Erschlagenen andere Juden nach Nürnberg gesetzt. Im Jahre 1347 entstand des k. Archivs, theils aus Müllner's Annalen und Würfel's histor. Nachrichten von der Judengemeinde zu Nürnberg geschöpft.

\*) Diese Nachricht wurde theils aus ungedruckten Urkunden

eine neue Verfolgung. Man hatte sie im Verdacht, daß sie Säcklein mit giftigen Stoffen in die Brunnen geworfen, um die Christenheit zu vertilgen. Auch an der Pest sollen sie Schuld getragen haben, die damals mehrere Jahre andauerte. Der Papst suchte die Verfolgten allenthalben zu schützen; desgleichen Burggraf Johann von Nürnberg\*). Diesem Schutze scheinen es die Juden in Nürnberg zu verdanken zu haben, daß sie unter der damaligen Verfolgung nur wenig litten.

Im Jahre 1348 erregten die Handwerker einen Aufstand gegen den patrizischen Rath der Stadt. Bei dieser Gelegenheit plünderten sie die Judenhäuser; mehrere Juden wurden von ihnen verbrannt; der Platz, auf welchem dieses geschah, erhielt davon den Namen Judenbühl.

Die Verfolgung, die in den Jahren 1384 und 1385 in Nördlingen und etlichen anderen schwäbischen Städten gegen die Juden wüthete, erstreckte sich auch auf Nürnberg. Hier wurden, wie Ulman Stromer in seinem Büchlein von seinem Geschlechte erzählt, die reichen Juden auf der Veste, die armen in den Kellern neben dem Rathhaus gefangen gesetzt; sie lösten sich aber alle mit Geld, das der Stadt bei 80,000 fl. ertragen haben soll, — eine Summe, die nach heutiger Währung gegen eine Million Gulden ausmachen mochte.

#### Beziehungen zu Kaiser und Reich und zum Rath zu Nürnberg.

Von den deutschen Kaisern wurden die Juden fast zu allen Zeiten in Schutz genommen; denn man betrachtete sie als kaiserliches Kammergut. Die Verordnungen, welche die Kaiser wegen der Juden zu Nürnberg erließen, sollen nachstehend in möglichster Kürze zusammengefaßt werden.

Heinrich VII. verordnete im Jahre 1310, daß sie ihr geschlachtetes Vieh nicht in den gemeinen Fleischbänken der Stadt, sondern an den für sie eigens bestimmten Orten verkaufen sollten. Auch solle ein Jude von einem Bürger zu Nürnberg für ein geliehenes Pfund Haller wöchentlich nicht mehr als 2 Haller, und von einem Gast (Fremden) nicht mehr als 3 Haller als Wucher oder Zins nehmen\*\*). An den gewöhnli-

\*) Die Burggrafen von Nürnberg und nachherigen Markgrafen waren bekannter Mänsen von jeher besondere Gönner und gnädige Herren der Juden, die sich unter ihrem Schutze in ihrem Fürstenthum des Burggraffthums Nürnbergs ober- und unterhalb des Gebirgs, dem heutigen Ober- und Mittelfranken, in so großer Anzahl verbreiteten, wie nicht leicht anderwärts. Die Juden paßten vortreflich zu der Finanzwirtschaft der Burggrafen und ihrer Nachfolger; sie mußten den Schutz zwar theuer bezahlen, aber sie lebten sicher unter demselben. Die Juden wußten sich zu entschädigen an den Christen, die nur zu häufig das Opfer ihres Wuchers wurden.

\*\*\*) Nach der Verordnung vom Jahre 1391 durften sie vom Gulden nicht mehr als einen neuen Haller, und vom Pfund Pfennig nicht mehr als einen Pfennig wöchentlich zu Gesuch nehmen.

chen Fasttagen aber sollte man den Juden keinen Fisch zu kaufen geben. Im Jahre 1313 gebot er dem Schultheisen, die Juden zu schirmen und vor unbilliger Gewalt zu schützen. Auch solle man alle Juden aufnehmen, die zu oder um Nürnberg wohnen wollen.

Ludwig der Bayer gestattete dem Rathe im Jahre 1315, daß die Kellerhalse und Lauben der Juden, die sie wahrscheinlich etwas zu weit in die Strafsen heraus bauten, abgeschafft und entfernt werden sollten. Anno 1333 befahl er dem Rath und der Gemeine, die Juden, seine Kammerknechte, zu schirmen.

Karl IV. verordnete im J. 1347, daß die Juden von der jährlichen Judensteuer, die sie ihm schuldig seien, 200 Pfund Haller an den Rath zahlen sollten, damit dieser Brennholz für die kaiserliche Burg kaufe, wenn er sich zu Nürnberg aufhalte.

Im Aufruhr des Jahres 1348 wurden die Juden von dem gemeinen Volke geplündert. Damit sie nicht bei gemeiner Stadt Schadenersatz forderten, bestimmte der Kaiser im J. 1349, daß die Stadt nichts entgelten solle, wenn die Juden wider des Raths Willen beschädigt würden.

Die Juden bewohnten die wohlgelegensten Plätze in der Stadt; sie hatten nicht nur den dormaligen Marktplatz in seiner ganzen Ausdehnung und die nächstgeliegenen Plätze und Strafsen inne, ihnen gehörten auch die Zinse von den an diesen Orten befindlichen Metzgerbänken, Bäckerläden, Pfragner- und Fischerständen. Um größeren Raum zu einem Marktplatz zu gewinnen, erlaubte der Kaiser dem Rathe im J. 1349, alle in der Gegend des Markts befindliche Judenhäuser und die Judenschule niederzureißen und daraus zwei Plätze zu machen, die für ewig so bleiben sollten und auf denen nie ein Haus sollte gebaut werden\*). Nur auf der Stelle, wo die Judenschule gestanden, solle zu Ehren unser lieben Frauen eine Kapelle errichtet werden\*\*). Den Juden dagegen wurde erlaubt, sich an der sogen. alten Hofstatt vom Heumarkt an bis zur Pegnitz, wo im J. 1341 bei 400 Häuser abgebrannt, niederzulassen und anzubauen. Hier verblieben sie bis zum Jahre 1498, wo sie aus Nürnberg ausgeschafft wurden. In diesem Stadttheil ist noch gegenwärtig eine Strafse, die man die Judengasse nennt. Im sogenannten Judenhöflein errichteten sie ihre Synagoge und auf dem Platz oberhalb der Beckschlagergasse ihren Leichenhof\*\*\*).

Bei Summen über 100 fl. durften sie jährlich nicht mehr als 10 Prozent verlangen.

\*) Es sind dies der Marktplatz und der Obstmarkt.

\*\*\*) Die gegenwärtige katholische Pfarr- oder Marienkirche, die im Jahre 1355 gebaut wurde und mitten zwischen dem Marktplatz und Obstmarkt gelegen ist.

\*\*\*\*) Er lag damals noch außerhalb der Stadt vor dem Lauferthor, das man jetzt den Laufer Schlagthurm nennt. Im Jahre 1381 wurde er, wie es scheint, erweitert. In diesem Jahre kauften Gotshalk und Josep von Fulde in ihrem und der Judengemeinde Namen von Frau Margret, Herrn Heinrich Schoppfers sel. Wittwe, und von Herdegen Schoppfer einen Garten vor dem Lauferthor, zunächst an der Juden Freithof, mit der Bedingung, daß er der

Mehrere der in der Nähe des Markts befindlichen Judenhäuser wurden einigen Bürgern überlassen.

Für den Fall, daß die Juden zu Nürnberg erschlagen würden, oder von dannen fahren sollten, hatte der Kaiser dem Arnold von Seckendorff schon zu Anfang des Jahres 1349 eine Anwartschaft auf etliche Judenhäuser am Marktplatze ertheilt. Diese Rechte trat Arnold von Seckendorff bald darauf an den Rath ab.

Während des Aufstandes wurde viel Judengut an die Leute verschrieben und verpfändet. Karl aber verordnete 1350, daß man den treugebliebenen Rath und die Geschlechter darum nicht anfordern solle, sondern sie sollten des ungemahnet und unentgolten bleiben. Wohl aber möge man die Güter, die den Juden während des Auflaufs genommen worden und den treugebliebenen Bürgern zugehört haben, denjenigen wieder abnehmen, die sich am Aufstande betheiligt haben.

In demselben Jahre cassierte er die von ihm den Burggrafen Johann und Albrecht ertheilte Gnade, bei den Juden zu Nürnberg 13,000 Pfund Haller zu erheben, indem er die Juden, wie herkömmlich, an den Rath wies. Zu gleicher Zeit cassierte er auch alle Schulden, verbürgte und unverbürgte, die der Rath und die Bürger zu Nürnberg gegen die dortigen Juden auf sich haben mochten. Zwei Jahre später (1352) befahl er dem Schultheißen und Rath, die Juden zu schirmen; er dagegen versprach, daß die jährlichen kaiserlichen Judengefälle an niemand verschrieben oder verpfändet, sondern bei des Reiches Kammer behalten werden sollten. Ebendenselben übertrug er im J. 1360 den Schutz der Juden auf 15 Jahre mit dem Beisatze, daß während dieser Zeit zwei Drittel der Judengefälle dem Reich, und ein Drittel dem Rathe folgen sollten. Im J. 1371 erlaubte er dem Rath, 20 Jahre nacheinander alle Gefälle von den Juden einzunehmen; dagegen solle er sie schützen und in des Kaisers Kammer jährlich 400 fl. zahlen.

Unter denselben Bedingungen übergab auch sein Sohn und Nachfolger, König Wenzel, im J. 1382 dem Rath die Judengefälle auf 19 Jahre. Er gab auch seine Einwilligung zu dem Beschlusse, den die Fürsten im J. 1383 auf einem Bundestage zu Lauf erlassen hatten und wonach jedermann befugt sein sollte, sein Pfand bei den Juden um das Hauptgut einzulösen, ohne den Juden dafür die bedungenen Zinsen zu bezahlen. Mehrere Juden, die sich diesem Beschlusse widersetzten, wurden verhaftet.

Im Jahre 1385 bewilligten die Reichsstädte, bei denen Juden saßen, dem König Wenzel eine Hülfe von 40,000 fl. Dieses Geld sollte den Städten dadurch wieder erstattet werden, daß von Allem, was innerhalb Jahresfrist von den Juden ausgeliehen worden, der Gesuch (Zins) gänzlich absein, und den

Juden zu Nürnberg Eigenthum sei, und daß die Verkäufer weder Licht noch Traufe in jenen Garten haben sollen. Unter den nämlichen Bedingungen und in demselben Jahre verkaufte auch Christian Schoppfer den Juden seinen Garten am Judenfreithof.

Juden nur das Hauptgut bezahlt werden sollte. Bei den Darlehen aber, die schon länger gestanden, solle man Hauptgut und Gesuch zusammenrechnen, und solle den Juden der vierte Theil abgehen und nur Dreiviertel bezahlt werden.

Ein noch schwererer Schlag traf die Juden im Jahre 1390, als auf dem Reichstag zu Nürnberg beschlossen wurde: die Herren und Städte, die den Juden schuldig sind, sollen ihnen weder Hauptgut noch Gesuch bezahlen, die Juden aber nichts desto minder gehalten sein, den Schuldnern alle Pfänder und Briefe unentgeltlich herauszugeben. Dafür bezahlten die Stände dem König 85,000 fl.; auf den Antheil Nürnbergs trafen 4000 fl. König Wenzel gab dann den Städten Nürnberg, Rothenburg, Schweinfurt, Windsheim und Weisenburg einen Brief, der sie und alle ihre Bürger und Untersassen aller Judenschulden, es sei Hauptgut, Gesuch oder Wechsel, ledig zählte, und insbesondere die von Nürnberg gegen die Juden Jäcklin von Ulm \*) und Anselm und Jüdlein, der Isakin Söhne, aller Schulden quittierte. Den Juden wurde eingeschärft, alle Pfänder und Verschreibungen herauszugeben, und allen Reichsständen aufgetragen, in dieser Sache jedermann wider die Juden beholfen zu sein, widrigenfalls sollten sie wider den Landfrieden gehandelt haben.

Fast zu derselben Zeit (am Kreuz-Erhöhungstag 1390) ertheilte er hingegen dem Rath ein Privilegium, noch mehrere Juden aufzunehmen. Die eine Hälfte der Judengefälle soll der Rath behalten, die andere soll er an die königliche Kammer zahlen auf Treu und Glauben und ohne Eid. Ein jeder Jude und eine jede Jüdin, die zu ihren Tagen gekommen\*\*), sollen jährlich am Oberstentag einen Gulden in die königliche Kammer entrichten, und soll der Rath dagegen der 400 fl., die er dahin bezahlte, ledig sein. Der Juden Erbe und Eigen soll fürbafs niemand verschrieben werden. Was ein Jude Erbe und Eigens hinterlasse, soll durch zwei Mann, deren einen der König, den andern der Rath dazu gibt, einem Bürger zu Nürnberg verkauft und der Erlös halb der königlichen Kammer und halb dem Rathe zufallen. Die Gnade, die den Reichsständen der Judenschuld halb gegeben worden, soll der Stadt und den Bürgern zu Nürnberg unschädlich sein, falls ihnen jemand schuldig wäre von der Juden wegen.

Dagegen ertheilte er ihnen im nächsten Jahre die Freiheit, daß sie bei den Rechten, die ihnen der Rath bei ihrer Aufnahme in die Stadt zusagt und verschreibt, belassen und ferner nicht beschwert werden sollen. Doch soll der Rath die Hälfte der Judengefälle und den Gulden-Opferpfenning, den jeder Jude alljährlich bezahlt, an die Reichskammer entrichten.

Ähnliche Verfügungen erließ König Ruprecht, der im J. 1401 auch noch die Judenschulden der Städte cassierte. Auf

\*) Es ist dies vielleicht der Jude Jacob Rapp, der dem Rath im Jahre 1381 2400 fl. lieh und dafür Steuerfreiheit auf 8 Jahre erhielt.

\*\*) Volljährig geworden.

des Rath's Klage erklärte er sodann Gutta, das Weib weiland Jacob Juden, Rapp genannt, wegen Ungehorsams in die Reichsacht.

Kaiser Sigmund begnadete im J. 1414 die Juden zu Nürnberg durch ein Mandat, das man ihre Schulden bezahlen, sie schirmen und sie und ihre Weiber und Kinder zur Taufe nicht zwingen solle. Dafür bezahlten sie ihm 12,000 fl. Ueberhaupt war und blieb dieser Kaiser den Juden sehr gewogen. Während seines Aufenthaltes zu Paris gab er unterm 4. April 1416 den Juden zu Nürnberg, Nördlingen, Windsheim und Weiffenburg zum Schutz gegen ihre Leidiger folgende Rechte und Freiheiten:

Niemand, weder er selbst noch jemand anderer, soll von ihnen, die gewöhnliche Judensteuer ausgenommen, eine Bethe oder Steuer ohne ihren guten Willen nehmen oder heischen. — Niemand darf ihnen ihre Schuldner entrücken oder ledig sagen und ähnliche Satzungen machen. — Nur vor den Gerichten der Städte und Orte, in welchen sie sitzen und die ihnen ohne Verzug Recht zu thun haben, kann man sie belangen, und man soll sie auch nicht laden vor des Reiches Hof- oder Landgericht. — Von ihren zollbaren Waaren soll man an Stätten, da Zölle sind, die vom Reiche rühren, nicht mehr Zoll nehmen, als von Waaren der Christen; von ihrem Leib aber sollen sie gar keinen Zoll geben. — Geleite dürfen ihnen nicht aufgedrungen und nicht mehr dafür verlangt werden, als von Christen. — Werden sie in Kriegen zwischen Herren und Städten gefangen, so sollen sie, als in die königliche Kammer gehörig, nicht für dieselben Pfand sein; selbst der König und das Reich werden sie im Falle eines Angriffs nicht als Pfand hingeben. — Die von ihnen an die Herrschaften und Städte, bei welchen sie sitzen, jährlich abzureichenden Zinsen dürfen nicht gehöhert werden. — Bezüglich der Ausleiher ihres Geldes hat es beim alten Herkommen zu verbleiben. Niemand darf ihnen deshalb eine neue Satzung machen. — Reichsfürsten und Städte, welche die eingewiesenen Juden zum Nachtheile der königlichen Kammer vertrieben haben, sollen und mögen sie wieder aufnehmen nach altem Herkommen. — Briefe, welche von ihm, dem Könige, jemanden über einen oder mehrere Juden oder über ihre Habe gegeben worden wären, oder noch gegeben würden, sollen kraftlos sein, ausgenommen das, was sie ihm von des Reiches wegen zu thun pflichtig sind. — Judenkinder, die noch zu jung sind, um zu wissen, was gut oder böse, dürfen nicht mit Gewalt zu Christen gemacht werden. — Zur Handhabung und Schirmung dieser Freiheiten, Rechte und Gnaden wolle er der Jüdischheit in allen Städten, Märkten und Orten, wo sie es begehren, eigene Richter setzen, die nach des Reichs Hofgerichts Recht zu richten haben etc. Dagegen sollen hinfüro alle und jegliche Juden und Jüdinnen, die ihr eigenes Gewerbe und Genieffen haben, von aller ihrer fahrenden Habe, ihre Kleidungsstücke, Leibeszierden und Ausgeräthe ausgenommen, bei Verlust aller Freiheiten, Rechte und Gnaden jährlich den zehnten Pfennig in die königliche Kam-

mer entrichten, halb an St. Walpurgis und halb an St. Michels Tag. Die Kraft dieses Briefes soll sich erstrecken von dato deselben auf drei Jahre.

Es vergiengen jedoch keine zwei Jahre, so erlaubte er dem Burgrafen Johann von Nürnberg, die Juden in Deutschland und Welschland um 40,000 fl. zu schätzen.

Als sich der Bischof von Würzburg des Colner Juden annehmen wollte, der mit dem Judenrath und den Juden zu Nürnberg im Streite lag, verbot er ihm im Jahre 1420\*), dieselben deshalb anzulangen.

In den Jahren 1421, 1422, 1430 und 1433 befahl er dem Rath, die Juden von des Reichs wegen zu schützen. Auch sollen sie 10 Jahre lang von aller Forderung befreit bleiben. Dergleichen gab er dem Rath Erlaubniß, Juden aufzunehmen und zu urlauben, wie ihm gut dünke. Er selbst aber wolle solche Juden niemand anderm empfehlen, wogegen der Rath die Hälfte des Judengenusse, und jeder Jude 1 fl. Opfergeld zu entrichten habe.

Dem Pfalzgrafen Johann, Herzog in Bayern, verbot König Sigmund im Jahre 1425, die Juden zu Nürnberg oder ihre Habe an seine Landgerichte zu laden, und in demselben Jahre erklärte er, das sein Befehl an benannten Pfalzgrafen, von der Jüdischheit in deutschen Landen den halben Theil ihres Gutes zu nehmen, die Juden zu Nürnberg nicht berühren soll. Den Hadmar von Laber, der etliche Juden zu Nürnberg wider ihre Freiheit vorgeladen, erklärte er 1426 in die Reichsacht.

Als er im J. 1429 den Erkinger von Saunshelm\*\*) mit den Juden in Deutschland tadingen ließ, um Geld von ihnen zu erhalten, befahl er demselben, die Juden zu Nürnberg deshalb nicht anzulangen oder zu bekümmern.

\*) In diesem Jahre wurde Strolein Jude, der mit Christenfrauen sündliche Werke begangen, auf Lebenszeit aus der Stadt verwiesen.

\*\*) Seinsheim.

(Fortsetzung folgt.)

### Sammlung von Miniaturbildnissen fürstlicher Personen aus dem 16. Jahrhundert.

Von Adolf Bube, herzogl. Archivrath und Vorstand des herzogl. Kunstkabinetts und der ethnographischen Sammlungen in Gotha.

Eines der vorzüglichsten Stücke der Miniaturensammlung des herzogl. Kunstkabinetts zu Gotha ist ein Büchlein in Duodez, eine Art Album, welches die Bildnisse von 61 theils gleichzeitigen, theils früher lebenden fürstlichen Personen enthält. Das Buch, gegenwärtig in schwarzem, goldgepresstem Lederbande aus dem Ende des 17. Jhdts. enthält 38 Blätter, auf welchen, wie gesagt, 61 Seiten bemalt sind. Einige Seiten sind leer geblieben und steht noch mit alter Schrift darauf, welche — nicht zur Ausführung gekommene — Porträte darauf haben angebracht werden sollen. Die gegenwärtige Ord-

nung der Blätter ist nicht die ursprüngliche, was daraus ersichtlich ist, daß einige Seiten mit Ziffern versehen sind, die aber nicht mehr in gehöriger Reihenfolge laufen. Wie überhaupt die Sammlung mancherfache Beschädigung erlitten hat, so ist in auffallender Weise jedes Blatt oben und unten durchstoßen, wovon ein Zweck nicht wohl einzusehen. Die Blätter bestehen aus starkem Pergament, sind zur Aufnahme der Malerei mit einer grünlich grauen Grundirung versehen und zum Schutze der ersteren am Rande mit einer schmalen vergoldeten Pergamentleiste belegt, welche die Reibung der einzelnen Bilder aneinander verhindert.

Ein offenbar erst von späterer Hand übergezogener schlechter Firniß läßt die Art der Malerei nicht mehr vollkommen erkennen, doch ist diese ersichtlich in Oelfarben ausgeführt und nach Art der Miniaturmalerei in Wasserfarben mit Gold und Silber gehöhet. — Auf den 3“ 3“ hohen und 2“ 9“ breiten Blättern sind die Personen durchweg in halber Figur dargestellt. Den Hintergrund bildet ein blaßrother Ton mit geringer Schattirung. Die Bezeichnung der Figuren ist in goldener Schrift über deren Köpfe gesetzt. Die Behandlung der Farben ist mit so feiner Vertreibung derselben durchgeführt, daß in den Flächen nirgends ein Pinselstrich sichtbar wird, wie das Ganze überhaupt auf dem Boden der Miniaturmalerei vom Ende des 16. Jhdts. steht, aus diesem Bereiche aber ein Beispiel von seltener Vortrefflichkeit liefert. Das Colorit und die manchfaltigen Trachten der Bilder sind mit bewundernswerther Meisterschaft ausgeführt; der Sammt und das Pelzwerk, die Stoffe von Goldbrokat, wie die Stickereien der Gewänder und Kopfbedeckungen, die mit Edelsteinen besetzten Halsketten und Leibgürtel, die Perlenschmüre, Ohrgehänge, Fingerringe, Hütagraffen und Schwertgriffe sind vollkommen genau wiedergegeben und erglänzen so frisch, als wären sie erst vor kurzem gemalt. Zu den ausgezeichnetsten Bildern gehört in dieser Hinsicht das Porträt der Gemahlin des Kurfürsten Friedrich I. von Brandenburg, die ihrer Schönheit wegen vom Volke „die schöne Else“ genannt wurde. Sie ist eine schlunke Gestalt mit ruhig ernstem, anmuthigem Gesichte, falt t nach gewöhnlicher Auffassung der Porträte aus früherer Zeit die gesenkten, mit Ringen geschmückten Hände über dem Leib und trägt ein grünes, reich mit Gold gesticktes Sammtgewand, ein mit gleichen Borten besetztes weißes Brusttuch von durchsichtigem Zeuge und eine ähnlich verzierte, weiße Haube.

Auf keiner der Malereien findet sich ein Monogramm oder sonst ein Merkmal, welches Gewißheit über den Künstler gäbe. J. G. Keyfslers Angabe in seinem Werke „Fortsetzung neuester Reisen“, Hannover, 1741. Seite 1135, daß die Bilder von dem alten Brügel (Breughel) herrührten, widerlegt sich schon dadurch, daß dieser Künstler bereits im Jahre 1569 zu Brüssel starb, viele der Bilder aber erst später gemalt sind, wie aus der Lebenszeit der in ihnen dargestellten Personen hervorgeht. Wahrscheinlich dachte er an den zweiten Sohn des älteren Breughel, den sogen. Sammet-Breughel, der sich

im Malen kleiner, mit minutiöser Sorgfalt ausgeführter Figuren, wie eine solche in den Bildern unseres Büchleins sich offenbaret, hervorthat. Doch sind Gründe genug vorhanden, die Anfertigung des letzteren auch diesem abzusprechen, da in der Ausführung der Malerei wesentliche Unterschiede stattfinden. Wahrscheinlich lebte der Künstler am Hofe des Kurfürsten Johann Georg von Brandenburg und vollendete daselbst die größte Zahl der Bilder bis zum Jahre 1593. Sowie die Familie des genannten Kurfürsten ganz besonders berücksichtigt ist, so stellen auch 30 Porträte allein Fürsten und Fürstinnen des brandenburgischen Hauses dar, und vorzugsweise sind diese mit dem Prädikate V. G. G. (Von Gottes Gnaden) ausgezeichnet, welches mit wenigen Ausnahmen bei den übrigen Personen, selbst bei Kaisern und Königen fehlt. — Auf die angegebene Zeit läßt sich mit Wahrscheinlichkeit schließen, weil keine Bezeichnung der Personen über das Jahr 1593 hinausgeht, so daß diejenigen Prinzessinnen des brandenburgischen Hauses, welche bis zu jenem Jahre noch unverheiratet waren, als „Frewleins“ aufgeführt werden, wie z. B. Anna Catharina, die Tochter des Kurfürsten Johann Friedrich, und Maria, die Tochter des Herzogs Albrecht Friedrich in Preußen, von denen diese sich 1604 mit dem Markgrafen Christian von Culmbach, jene sich 1597 mit dem Könige Christian IV. von Dänemark vermählte. Ferner fehlen die Söhne des Kurfürsten Johann Georg, welche nach dem Jahre 1593 geboren wurden, als: Johannes, geb. 1597, und Johann Georg, geb. 1598, während der 1592 geborne Sigismund mit der Angabe „Anno aetatis I.“ noch abgebildet ist.

Wie schon aus der Wahl der zum Theil im 14. und 15. Jhd. verstorbenen Personen zu schließen ist, sind dieselben nicht alle unmittelbar nach dem Leben aufgenommen; ja eine gewisse Gleichartigkeit der Behandlung, dieselben, vorzüglich in den Frauen- und jugendlichen Gesichtern immer wiederkehrenden Fleischtöne lassen voraussetzen, daß jenes nur bei sehr wenigen der Fall war. Das Portrat der Kurfürstin Anna von Sachsen hat in Kostüm und Haltung auffallende Aehnlichkeit mit dem in Dresden befindlichen Oelgemälde, nach welchem Dr. Carl von Weber den Holzschnitt zu seiner Biographie dieser Fürstin, Leipzig 1865, hat verfertigen lassen. Mehrere Darstellungen der hier abgebildeten Fürsten in Kupferstich aus späterer Zeit weisen mit unseren Malereien auf ein gemeinsames Original, so daß die Annahme als gerechtfertigt erscheint, daß der Verfertiger des vorliegenden Stammbuches größere Porträte, welche am brandenburgischen Hofe sich vorfanden oder von verschiedenen Seiten zusammengebracht wurden, copierend in ein Format gebracht und zusammengestellt habe. Vielleicht fehlten für die leer gelassenen Blattseiten eben nur die Originale.

Von den vorliegenden Porträten rühren die ersten 58 offenbar von derselben Hand her. Eine andere hat in Darstellung des Markgrafen Joachim Ernst von Ansbach eine Fortsetzung zu liefern gesucht, aber nur ihre Unfähigkeit dargethan. Bes-

ser sind wiederum die angehängten Bildnisse einer jungen Prinzessin und eines Kindes ohne Namensbezeichnung, die, wie aus dem lebendigeren Ausdrucke zu schliessen ist, unmittelbar nach dem Leben aufgenommen sind.

(Fortsetzung folgt.)

### Ueber die Wachstafeln von Schwäbisch-Hall.

Zur Nachricht, welche Herr Prof. Wattenbach über die Haller Wachstafeln im Jahrg. 1866 des Anzeigers, Nr. 3, brachte, bin ich in der Lage, einen Nachtrag zu liefern.

Im J. 1864 kam durch gefällige Mittheilung aus Hall selbst zu meiner Kenntniß, daß die in einzelnen Aufsätzen berührten Haller Wachstafeln daselbst in zwei Exemplaren und einem dazu gehörigen sogen. Markenbuche in Privathänden existierten. Das eine und besser erhaltene Exemplar sammt dem Markenbuch acquirierte ich.

Dasselbe stimmt vollkommen mit der genauen Beschreibung, welche Herr Prof. Wattenbach von dem anderen gegeben. Es kann daher für überflüssig gelten, dieselbe nochmals zu geben. Es besteht aus sechs Holztafeln von 6" 3'" Breite 11" 3'" Höhe (österreich. Maß); die Vorderseite der ersten und die Rückseite der letzten sind, wie immer, frei von Wachs. Wachsseite 1 (d. i. Innenseite des Vorderdeckels) und 10 (d. i. Innenseite des Rückdeckels) sind mehr oder minder an Wachs beschädigt; Seite 2, 4 und 6 sind ganz abgekratzt, die übrigen sind unverletzt.

Auf der Aufsenseite vorne steht die Jahrzahl 1744. Sie ist in einer Weise angebracht, daß es sehr vermuthlich ist, damit sei das Jahr der Erzeugung gegeben. Etwas unten steht, mit dem Messer eingeritzt, 1799.

Das Markenbuch enthält 78 Bll. kl. 8. Auf dem 1. Bl. steht „Johan Fried. Groß Siedmeister“, darunter eine recht kurze „Haalholz Mähler Lehre“. Es sind hier 7 „Mähler“ verzeichnet, welche für die zusammengesetzten Zeichen der „Haalholz“-Stämme die Elemente liefern und haben gar curiose Namen. So „Ein Schild, eine Blasse, ein Halbspahn, eine Feder, eine Kerfe, ein Saufözlein, ein Auswurf.“ Auf Bl. 2 ist ein Holzhauer dargestellt, der eben einen Stamm einhackt, und von der nächsten Seite an bis zu Ende ist jede mit vier gemalten Abbildungen von Stämmen, deren Zeichen und Namen versehen, welche offenbar die Eigenthümer der Stämme bedeuten sollen. Solcher Namen sind 406; im Wachsbuche selbst sind es weit weniger. Wie man übrigens viele von ihnen deuten soll, kann ich nicht sagen; sie lauten sehr sonderbar; so: „Alte Capell, Abend-Danz, Bleibdarbey, Dick Dich, Dicker Pfaf, Fried mit euch, Grüner Wald, Glück zu, Geh fort, Guter Wein, Gott

Helf, Hand im Sack, Hof dafs best, Hab Gedult, Halt dich wohl, Haafsendanz, Hol Wein, Hohle mich, Hab Dank, Komm mein Herz, Lust im Haufs, Muß Dich haben, Mir wohl, Nimmssnacht, Renn im Wald, Schlupf in d' Hecka, Sieh dich für, Sturz den Degen, Schenk ein, Schlag nichts ab, Trinkwein, Trinckaus, Wek von Aschen, Wie du.“ Andere mögen zwar bestimmt Personennamen sein, haben aber hier die mundartliche Form behalten, so: „Baurafeind, Bärle, Bierawistele, Bund-Schua, Brezer-Annele, Beifserle, Blofufs, Baura-Mädle, Buschle, Conradle, Fritzhannrich, Fritzle, Kirch Seiferle, Lauke Mäntele, Majenblümle, Maul Leberle, Milzringle, Mäntschele, Nascherle, Stora Hanlsa, Stegen Laferle.“

Dies Buch war das Grundbuch der Zeichen, welche die geschwemmten Stämme trugen, wenn sie in Flöfsen nach Hall gebracht wurden. Ein solcher Flofs bestand aus Stämmen verschiedener Eigenthümer. Die Zeichen dieser zu kennen, war Sache des Siedmeisters. Er hatte die Flöfse in ihren Stämmen nach den „Mählern“ zu sortieren; für welche Eigenthümer er Stämme sah, denen zeichnete er im Wachsbuche neben ihrem dort eingetragenen Namen einen Punkt für jeden Stamm ein. So bildete das Markenbuch mit dem Wachsbuche zusammen den Behelf und die Grundlage der Controlle und Verrechnung. Und das soll bis 1812 beiläufig gedauert haben, wo die privaten Sieder aufhörten und der Staat an ihre Stelle trat.

Graz.

Zahn.

### Zur Sprichwörterliteratur.

In einer Anmerkung zu seinem überaus willkommenen Aufsätze über die Sprichwörtersammlung des Friedrich Peters (Anzeiger 1866, Sp. 333 ff.) hat J. Franck mir die Freude gemacht, meine Beobachtungen über die Sprichwörter Agricola's von 1548 durch seine volle Beistimmung zu bestätigen. Er knüpft daran den gelegentlichen Zusatz, daß meine im J. 1856 aufgeworfene Vermuthung, es könne Eb. Tappius ein unter S. Franck's Namen aufgeführtes Sprichwort einer älteren Sammlung dieses letzteren, als der von 1541, entlehnt haben, durch den Nachweis von Tappius' Vorlage in Franck's Paradoxen sich als unzutreffend herausstelle. Diesen Nachweis habe ich bereits selbst, nur in weiterer Ausführung, in dem Artikel „Eberhard Tapius und Sebastian Franck“, Anzeiger 1857, Sp. 146 — 148 geliefert und kann mich also auch in diesem Punkte nur des unabhängigen Zusammentreffens und Uebereinstimmens mit einem so eindringlichen Forscher freuen. In jenem früheren Artikel aber habe ich irrthümlich, freilich in Uebereinstimmung mit Jördens, Bischof u. a., angenommen, Franck's Schrift über das Laster der Trunkenheit sei zuerst 1531 erschienen. Es existiert aber bereits eine Ausgabe von 1528 (Bibliothek des german. Museums Nr. 1573); und zu dieser Zeitbestimmung stimmt auch die Angabe Franck's, Sprichw. 1541, II, 161b, daß er, „etwa vor 12 jarn“ vom Saufen geschrieben habe. In jedem Sinne erhellt demnach, daß Eb. Tappius 1539 aus Franck's Sprichwörtern nicht zu schöpfen vermochte.

Schwerin.

Friedr. Latendorf.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Seba ld'sche Buchdruckerei in Nürnberg.



## Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15 März.

Wir haben diesmal die Chronik mit der erfreulichen Nachricht zu eröffnen, daß Ihre Majestät die Königin Auguste von Preussen, die sich schon so oft als treue Pflegerin und Wohlthäterin unserer Nationalanstalt erwiesen hat, uns abermals ein Geschenk von 20 Ducaten hat zugehen lassen.

Von Seite der Bundesliquidationscommission ist dem Museum das Ansuchen gestellt worden, eine Anzahl Gegenstände, die aus der Paulskirche und dem Jahre 1848 herrühren, sowie die aus dem Reichsministerien stammenden letzten Ueberreste der deutschen Flotte zu übernehmen, da solche nicht verkauft werden sollen.

Es entspricht der Bedeutung des Museums, das ja in erster Linie der Geschichte Deutschlands gewidmet ist, zu sehr, diese historischen Reliquien aufzubewahren, als daß nicht freudig hätte zustimmt werden sollen. Allein in die, auf die frühere Vergangenheit gerichteten, kulturgeschichtlichen Sammlungen können sie nicht eingereiht werden. Es erfordert also die Herstellung eines eigenen Lokales, welches sodann auch die im Museum bereits befindlichen, von Schill, Theodor Körner und anderen großen Männern der neueren Zeit herrührenden Reliquien aufnehmen könnte. Dazu bedarf es eines kleinen Baues, und wir müssen die Einrichtung dieses Lokales davon abhängig machen, daß durch spezielle freiwillige Beiträge die Mittel dafür flüssig werden. Wir haben allerdings neben unserer Hauptrechnung schon eine Anzahl besonderer Zwecke, für die wir Gelder in Empfang nehmen; so in erster Linie für die Abtragung der Schuld an den Gründer des Museums, Freiherrn von Aufseß. Allein da die Erfahrung gezeigt hat, daß Viele lieber eine Gabe für einen bestimmten Zweck widmen, als das Geld in die allgemeine Kasse fließen zu lassen, so daß sie nicht wissen, was gerade aus ihrer Gabe wird, so können wir immerhin einen neuen solchen Conto eröffnen. Hoffen wir, daß es gelingt, demselben aus öffentlichen Mitteln die nöthigen Summen zuzuwenden!

Unsere Kunsthalle ist nun um ein großes Stück wieder bereichert, indem der schon früher erwähnte Gipsabguss des Braunschweiger Löwen angekommen und aufgestellt worden ist. Ueberhaupt hat unsere Kunst- und Alterthumssammlung in letzter Zeit einige wesentliche Fortschritte gemacht, für welche die Besucher uns wol Dank wissen werden. Es handelt sich darum, mehr und mehr ein wissenschaftliches System nicht bloß den Arbeiten zu Grunde zu legen, sondern es auch in den Sammlungen zu Tage treten zu lassen. Man muß auf jedem Gebiete den Entwicklungsgang verfolgen können. Darauf hin wurde gewirkt theilweis durch eine Aufstellung der Objekte, welche sie in diesem Sinne mehr zur Geltung kommen lassen sollte, theilweis durch kleine Ankäufe, soweit sie unsere beschränkten Mittel zuließen, theilweis endlich wurde gesucht, den Geschenken gerade diese Richtung zu geben, während auch der Tausch mit unsern eigenen Erzeugnissen sowie die eigenen Arbeiten gerade dazu dienten, solche Lücken zu ergänzen.

Daß dabei oft durch Kleinigkeiten viel geschehen kann, ist klar, und uns auf solche zu beschränken, liegt in der Natur der Sache, so lange nicht die freiherrl. v. Aufseß'sche Schuld getilgt ist. Von dem, was gerade in letzter Zeit durch eigene Thätigkeit des Museums geschehen ist, erwähnen wir hier die naturgroßen Copieen mittelalterlicher Glasfenster und dergleichen von Miniaturen.

Es wird uns freuen, wenn bei dem Herannahen eines Sommers, der wol halb Europa auf den Beinen finden wird, auch manche langjährige Freunde unserer Anstalt diese wieder einmal besuchen und — freilich nicht geblendet von Kostbarkeiten, wie sie sich heuer anderswo ansammeln — dem germanischen Museum das Zeugniß ausstellen, daß es stets bemüht ist, seine Pflichten nach jeder Richtung zu erfüllen. Wir haben zum Schluß nur noch die Meldung hinzuzufügen, daß die hiesige Schreinerzunft bei ihrer Auflösung das ihr gehörige Zunftvermögen dem germanischen Museum zur Aufbewahrung übergeben hat, das außer manchen Dingen, die vorläufig in das Depot gestellt wurden, eine hübsche Zunftlade, eine reich eingelegte und gegliederte Truhe vom Jahre 1596, enthält, die in unserer Frauenhalle aufgestellt wurde. Von weiteren Geschenken geben unsere Geschenkeverzeichnisse Mittheilung.

Den Buchhandlungen, welche uns durch Freixemplare ihrer Verlagswerke erfreuen, ist beizuzählen:

598. Carl Wetzstein, Verlagshandlung, in Schweinfurt.

Zu den Vereinen, mit welchem wir in Schriftentausch stehen, ist hinzugekommen der

Verein für die Geschichte und Alterthumskunde des Herzogthums und Erzstifts Magdeburg.

An neuen Jahresbeiträgen wurden seit der Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses folgende angemeldet:

Von **öffentlichen Kassen**: Stadtgemeinde **Crempe** 3 fl. 30 kr.

Von **Privaten**: **Fürth**. Bezirksgerichtsrath Sommer 1 fl. **Neuruppin**. Rentner Gustav Diesing 1 fl. 45 kr., Gymnasialdirektor Dr. Schwarz 1 fl. 45 kr. **Nürnberg**. Kaufmann L. Arnold 1 fl., Hopfenhändler M. Barth 1 fl., Fabrikant J. F. Boß 1 fl., Regisseur Brandt 1 fl., Lithograph C. M. Buchner 1 fl., Banquier Dünkelsbühler 1 fl., Kaufmann Christian Fink 1 fl., Kaufmann Moriz Frauenfeld 1 fl., Kaufmann Ludw. Gerngroß 1 fl., Messerfabrikant Ad. Hofmann 1 fl., Eduard Franz Hysel, Schauspieler, 1 fl., Buchhalter G. Knösel 1 fl., Fräulein Elise Kräpp 1 fl. 30 kr., Registrator Christoph Löhner 1 fl., Gottlieb Merkel, k. Handelsappellationsgerichtsrath, 2 fl., Portefeuilleur Adolf Müller 1 fl., Kaufmann A. Ott 1 fl., Kaufmann J. G. Pfeifen 1 fl., Photograph Conrad Probst 1 fl., Kupferstecher C. Riedt 1 fl., Kaufmann R. Roth 1 fl., Schieferdeckermeister J. C. Schlegel 1 fl., Peter Schlerf, Oekonom, in Steinbühl, 1 fl., Eduard Schmidt, Bezirksthierarzt, 1 fl., J. St. Schmidt, Privatmann, 1 fl., Kaufmann J. Schröck 1 fl., Fabrikbesitzer Schwanhäuser 1 fl. 45 kr., B. Timansky, Schauspieler, 1 fl. **Staffelstein**. Kopp, k. Pfarrer, in Hereth, 30 kr. **Straubing**. Friedrich Enderlein, Bezirksgerichtsassessor, 1 fl. 30 kr., Joseph Hingerl, k. Notar, 1 fl. 30 kr., Heinrich Hölzl, Oberlieutenant beim k. III. Jäger-Bataillon, 1 fl. 12 kr., Dr. Hermann Mayer, k. II. Staatsanwalt, 1 fl. 12 kr., Friedrich Petersen, k. Bezirksgerichtsrath, 1 fl. 30 kr., **Wien**. Josef Cäsar, Bildhauer und Professor

an der k. k. Oberrealschule am Schottenfelde, 2 fl., Josef Dworeck, Assistent an der k. k. Oberrealschule am Schottenfelde, 1 fl., Carl Giani, Kunstweberei und Kunststickereianstalt, 2 fl., Carl Haas, Leiter der galvano-plastischen Anstalt des k. k. Museums für Kunst- und Industrie und Metallwaarenfabrikant, 2 fl., D. Hollenbach, k. k. land. priv. Bronzewaarenfabrikant, 5 fl., Julius Koch, suppl. Professor an der k. k. Oberrealschule am Schottenfelde, 2 fl., Hugo Marckhl, Maler und Professor, 2 fl., Hanns Petschnig, Diöcesanbaumeister und Professor an der k. k. Gewerbschule, 2 fl., Bildhauer Josef Schönfeld 2 fl., Dr. Rud. Sondorfer, Professor an der k. k. Oberrealschule am Schottenfeld, 2 fl., Adolf Stenz, Assistent an der k. k. Oberrealschule am Schottenfelde, 2 fl., Valentin Teirich, Assistent am k. k. Polytechnikum, 2 fl. **Wolfratshausen.** Eug. Freiherr v. Beck auf Schloß Eurasberg 7 fl., Dr. Demeler, prakt. Arzt, 1 fl., Nep. Ritter von Lengrieser, qu. kgl. Landgerichtsassessor und k. Hofjunker, 1 fl. **Zwickau.** Kreisdirektor Uhde 1 fl. 45 kr.

Einmalige Beiträge gaben:

Stadtrath in **Annaberg** 3 fl. 30 kr. **Staffelstein.** Schwandner, kgl. Post- und Bahnepeditor, in Zapfendorf 1 fl.

Unsere Geschenkeverzeichnisse weisen folgende Gegenstände auf:

## I. Für das Archiv.

(Nr. 3389 — 3419.)

**Nürnberg.** Gottlieb Port, Kaufmann: Kaufbrief des H. Voker an H. Schütze über ein Haus zu Nürnberg. 1499. Pgm. Kaufbrief des J. G. Schütze an S. Pfünzing über dasselbe. 1522. Pgm. Kaufbrief des Martin Pregel an H. Winkler über ein Haus zu Nürnberg. 1552. Pgm. Kaufbrief des H. Winkler an J. Neudorffer über dasselbe. 1554. Pgm. Kaufbrief H. Winklers u. s. w. an S. Richter über dass. 1573. Pgm. Kaufbr. des J. Welser u. s. w. an C. Burckhardt über ein Haus zu Nürnberg. 1580. Pgm. Revers des Burckhardt für Susanna, H. Kegels Wittwe. 1581. Pgm. Kaufbrief des H. Draimel u. s. w. an G. Lang über ein Haus zu Nürnberg. 1588. Pgm. Kaufbrief des G. Lang an H. Reuter über dass. 1588. Pgm. Kaufbrief des Hier. Cöler u. s. w. an P. Roth über dass. 1604. Pap.-Abschr. Schuldschein d. P. Roth an H. Gebhardt. 1604. Pap.-Abschr. Kaufbrief der Vormünder der Söhne P. Rothens an Fr. Von der Weser über ein Haus zu Nürnberg. 1610. Pap.-Abschr. Revers des H. Burckhardt für H. Wils. 1621. Pgm. Kaufbrief des L. Welser an P. Behaim über ein Haus zu Nürnberg. 1621. Pap.-Abschr. Quittung d. Ursula, W. Pommers Wittwe, für C. Koch. 1622. Pap.-Orig. Kaufbrief der Erben des C. Burckhardt an H. Burckhardt über drei Häuser in Nürnberg. 1622. Pgm. Kaufbrief des P. Behaim an A. Matt über ein Haus zu Nürnberg. 1628. Pgm. Vergleich zwischen P. Behaim u. L. Welser. 1629. Pap.-Abschr. Zeugniß des C. Ringler und J. G. Saladin in Straßburg für den Apothekergesellen J. Schmidt von Nürnberg. 1630. Pgm. Kaufbrief des G. W. Wils an H. Chr. Lauer über ein Haus zu Nürnberg. 1641. Pgm. Kaufbrief des J. Kreuzelmann u. s. w. an A. Süefs über dass. 1645. Pgm. Kaufbrief des A. Süefs an J. Chr. Lang über ein Haus zu Nürnberg. 1662. Pgm. Schuldverschreibung des M. Pfautz für M. Fetzer. 1687. Pap.-Orig. Kaufbrief des B. Viatis u. s. w. an A. Catharina, Th. Winklers Ehegattin, über ein Haus zu Nürnberg. 1692. Pap.-Abschr. Kaufbrief des J. D. Geißel an J. J. Kuhn über dass. 1695. Pgm. Grabzettel über die Fl. Neymayer'sche Grabstätte auf d. St. Johannis-Kirchhof. 1697. Pgm. Kaufbrief des J. J. Kuhn an Dorothea Maria, Chr. M. Riedtner's Wittwe, über ein Haus zu Nürnberg. 1707. Pap.-Orig. Urtheilsbrief J. Chr. Bügels, Stadtrichters zu Nürnberg, zu Gunsten J. Burkh. Volkamers von Kirchsittenbach. 1766. Pap.-Orig. Kaufbrief der Sabina, L. C. v. Wolkerns Wittwe, an J. P. Höttel über ein Haus zu Nürnberg. 1769. Pgm. Kaufbrief des J. Burkh. Volkamer an G. S. Fuchs über ein Haus zu Nürnberg. 1770. Pgm. Kaufbrief der Susanna Maria, J. W. Pflügers Gattin, an J. M. G. Ebermayer über ein Haus zu Nürnberg. 1774. Pap.-Orig.

## II. Für die Bibliothek.

(Nr. 20,615 — 20,695.)

**Arnsberg.** Dr. Högg, Gymnasialdirektor: Pieler, de Saxonum saeculi X. maribus et artium litterarumque cultu. 1842. 4.

Pieler, Bruno I, Erzbischof von Cöln. 1851. 4. F. J. Pieler, Gymnasialprofessor: Lateinisches Calendarium aus d. 15. Jhrhdt. Pgmt.-Hs. 2. — **Berlin.** Redaktion des Wochenblattes der Johanner-Ordens-Balley Brandenburg: Wochenblatt etc.; Jhrg. 1866. Nr. 33—52. 4. Redaktion der Zeitschrift für preufs. Geschichts- u. Landeskunde: Zeitschrift etc. 3. Jhrg., 1.—12. Heft. 1866. 8. Dr. Herm. Stolp: Deutsche Gemeinde-Zeitung, hg. v. Stolp; 1866, Nr. 27—52. 4. **Allgem. deutsche Verlags-Anstalt** (Sigism. Wolff): Romberg's Zeitschrift für prakt. Baukunst; Jhrg. 1866, H. 4—9. 4. — **Bozen.** Fr. X. Promperger'sche Buchh.: Örgler, archäologische Notizen aus Süd-Tirol. 1866. 8. Sonderabdr. — **Bremen.** Abtheilung des Künstlervereins für bremische Geschichte u. Alterthümer: Ders., Jahrbuch; Bd. II, 2. 1866. 8. — **Breslau.** Th. Oelsner: Schlesische Provinzialblätter, hg. von Oelsner, n. F., 5. Jhrg., Mai—Dec. 1866. 8. Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens: Ders., Zeitschrift etc. Bd. VII, 1. 2. 1866. 8. Grünhagen, Regesten zur schles. Geschichte, Abth. 1 u. 2 (Cod. dipl., Bd. VII.) 1866. 4. — **Dresden.** Alwin Rudel: Central-Blatt für die Papier-Fabrikation; 1866. Nr. 13. 4. G. Schönfeld's Buchhandlung (C. A. Werner): Neuer Anzeiger für Bibliographie etc. Jhrg. 1866, 7.—12. Heft. 8. — **Dünkirchen.** Comité Flamand de France: Dass., bulletin; t. IV, nr. 3 u. 4, Juillet—Déc. 1866. 8. Société Dunkerquoise pour l'encouragement des sciences etc.: Dies., Memoires etc. XI. vol., 1865—66. 1866. 8. — **Frankfurt a. M.** Zoologische Gesellschaft: Dies., der zoolog. Garten; 7. Jhrg. 1866, Nr. 1—12. 8. — **Friedberg.** Karl Bindernagel, Verlagshandlung: Prestele und Soldan, die wichtigsten Giftpflanzen Deutschlands. 1843. 8. u. 2. Preuschen, ein Dutzend Umriss zur Jobsiade. 1847. 4. — **Göttingen.** Dr. G. Waitz, Universitätsprofessor: Ders., die historischen Uebungen zu Göttingen. 1867. 4. — **Greifswald.** K. Universität: Dies., index scholarum etc. 1867. 4. Dies., Verzeichniß der Vorlesungen etc. 1867. 4. — **Hamburg.** Verein für hamburgische Geschichte: Ders., Zeitschrift; n. F. II. Bd., 4. Heft. 1866. 8. — **Hameln.** Grisebach, Obergerichtsrath: Ders., zum Art. 92 der preufs. Verfassungs-Urkunde v. 31. Jan. 1850. 1866. 8. — **Hannover.** Architekten- u. Ingenieur-Verein: Ders., Zeitschrift; Bd. XII, 4. 1866. 4. — **Heidelberg.** Redaktion der Heidelberger Jahrbücher: Heidelberger Jahrbücher d. Literatur, Jhrg. 1866, Mai bis Dec. 8. — **Innsbruck.** Redaktion der kathol. Blätter aus Tirol: Kathol. Blätter aus Tirol; 1866, Nr. 19—36. 8. — **Jena.** Verein für thüring. Geschichte und Alterthumskunde: Ders., Zeitschrift etc., Bd. VII, 1. 1867. 8. — **Karlsruhe.** G. Braun'sche Hofbuchhandlung: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins; XX, 2. 1867. 8. — **Kassel.** Dr. Fr. Oetker: Biblia, das ist: De gantze Hillige Schrift. 1590. 2. v. Bircken, k. poln., chur- und fürstl. sächs. Helden-Saal. 8. Montaigne, essais. 1641. 8. v. Hoffmannswaldau, deutsche Uebersetzungen u. Gedichte. 1689—91. 8. v. Lohenstein, Lob-Rede bey Chr. v. Hoffmannswaldau Leich-Begängnisse. 1679. 8. Dn. Christ. ab Hoffmannswaldau ad conditorium comitabatur H. Mühlppfort. 1679. 8. Feller, der andächtige Student. 1702. 8. Lünig, d. neueröffnete europäische Staats-Titular-Buch. 1709. 8. Wiedenburg, Erörterung der Frage, ob des Cartesii Meinung, dadurch er behauptet, dafs die Sonne stille stehe u. d. Erde sich bewege der H. Schrift zu wieder lauffe. 1726. 8. Lavater, von der Physiognomik. 1772. 8. Michaelis, mosaisches Recht. 1.—6. Th. 2. Aufl. 1775—80. 8. de Selchow, elementa juris Germanici privati. 1787. 8. Wachler, Versuch e. allg. Geschichte der Literatur; 1. u. 2. Bd. 1793—94. 8. Pütter, teutsche Reichsgeschichte; 3. Ausg. 1793. 8. Schwarz, Ahdim. 1796. 8. Kopp, Handbuch zur Kenntniss der Hessen-Casselischen Landes-Verfassung u. Rechte; 1.—7. Thl. 1796—1808. 4. Weigel, Catalog von Kunstsachen u. Büchern etc. 1.—6. Abth. 1833. 8. Oetker, de Vlaemsche Taelstryd. 1857. 8. Oetker, le mouvement Flamand. 1858. 8. — **Klagenfurt.** Geschicht-Verein für Kärnten: Ders., Archiv etc. 10. Jahrg. 1866. 8. — **Köln.** Du Mont-Schauberg'sche Buchhandl.: Organ für christl. Kunst; 16. Jahrg. 1866, Nr. 13 bis 24. 4. — **Königsberg.** Redaktion der altpreufs. Mo-

natsschrift: Altpreuls. Monatsschrift; 3. Jahrg. 3.—8. Heft. 1866. 8. — **Leipzig.** Müller von der Werra: Die neue Sängerkirche; 5. Jahrg., 1866, Nr. 27—52. 4. — **München.** Julius Braun: Ders., historische Landschaften. 1867. 8. Verein zur Ausbildung der Gewerke: Ders., Zeitschrift; 16. Jahrg. 4. Heft. 1866. 4. — **Münster.** Redaktion des literar. Handweisers: Literar. Handweiser. Jhrg. 1866, Nr. 47—50. 8. — **Neutitschein.** J. N. Enders, Buchhandl.: Die Biene; 16. Jahrg.; 1866, Nr. 19—36. 4. — **Nürnberg.** Dr. F. A. Reufs, qu. k. Professor: Ders., die bildlichen Vorstellungen der Alten von den Gestalten der Erdtheile, Inseln und Länder. 1867. 8. — **Paris.** Institut historique: Dass., l'investigateur; 33. année, Juillet—Déc. 1866. 8. Société Française d'archéologie: Dies., bulletin monumental; 32. vol. de la coll., nr. 5—8. 1866. 8. — **Quedlinburg.** Redaktion des Volksblattes für Stadt und Land: Volksblatt etc.; Jhrg. 1866, Nr. 53—104. 4. — **Riva.** Anton Emmert: Vita di San Rocco. 1866. 8. — **Schweinfurt.** Carl Wetzstein, Verlagshandl.: Bayer, Rede zu Friedrich Rückert's Gedächtnis. 1867. 8. — **Schwerin.** Friedrich Franz, Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, königl. Hoheit: Stüler, Prosch und Willebrand, das Schloß zu Schwerin; II. Abth. 1866. gr. 2. Verein für mecklenburg. Geschichte und Alterthums-kunde: Ders., Quartalbericht, XXXII, 2. 1867. 8. — **Strassburg.** Société pour la conservation des monuments historiques d'Alsace: Dies., bulletin etc.; II. sér., t. IV. livr. 2. 1866. 8. — **Stuttgart.** Württembergischer Alterthumsverein: Ders., Jahreshefte etc.; XI. Heft. 1866. gr. 2. Ders., Schriften etc. 7. u. 8. Heft. 1866. 8. Ders., Rechenschaftsbericht etc. v. 1864—65. 1866. 4. J. Engelhorn, Verlagshandlung: Gewerbehalle etc.; Jhrg. 1866, Lfg. 7—12. 4. K. württemberg. Ministerium des Innern: Staats-Anzeiger für Württemberg v. J. 1866. 4. Verlag der Frauenzeitung: Kirchenschmuck etc. XX. Bd. 1. u. 2. H. 1866. 8. — **Tübingen.** H. Laupp'sche Buchhandlung: Theolog. Quartalschrift; 48. Jhrg., 3. u. 4. Heft. 1866. 8. — **Weissensee.** G. F. Großmann, Verlagshandlung: Numismatische Zeitung; 33. Jhrg. 1866. 4. — **Wien.** K. k. statistische Central-Commission: Dies., Mittheilungen etc.; 13. Jhrg. 1. Heft. 1867. 8. K. k. Central-Commission zur

Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale: Dies., Mittheilungen; 11. Jhrg., Mai—Oct. 1866. 4. Redaktion der allgemeinen Literatur-Zeitung: Allgemeine Literatur-Zeitung; Jhrg. 1866, Nr. 21—52. 4. Wallishäuser'sche Buchhandl. (Jos. Klemm): Jagd-Zeitung; 9. Jhrg., 1866. Nr. 13—24. 8. — **Wiesbaden.** Verein für nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung: Ders., Annalen etc. VIII. Bd. 1866. 8. Rossel, Urkundenbuch der Abtei Eberbach; Bd. II, Abth. I, Heft 2. 1865. 8. Lehmann, Geschichte und Genealogie der Dynasten von Westerburg. 1866. 8. — **Würzburg.** Polytechnischer Verein: Ders., Wochenschrift etc.; Jhrg. 1866, Nr. 19—52. 8.

### III. Für die Kunst- und Alterthumssammlung.

(Nr. 5275—5288.)

**Arnsberg.** F. J. Pieler, Gymnasialprofessor: 2 Pergamentblätter aus einem Missale und einem Calender. 14.—15. Jhd. — **Braunschweig.** Herzogliche Staatsregierung: Gypsabguß des Löwen Heinrichs des Löwen zu Braunschweig. — **Friedberg.** Bindernagel und Schimpff, Verlagshandlung: Photographisches Album von Friedberg und Nauheim. — **Hamburg.** Dr. Petersen, Stadtbibliothekar: Gypsabguß eines spätröm. Elfenbeinreliefs auf der Stadtbibliothek zu Hamburg. — **Naumburg.** von Heister, General: Gypsabguß eines verzierten Capitäls aus dem Dome zu Naumburg. — **Nürnberg.** Chr. M. Buchner, Lithograph: 6 neuere Abdrücke von Kupferplatten des 17. und 18. Jahrhunderts. A. Essenwein, I. Vorstand des german. Museums: Gypsabguß eines gothisch verzierten Thürklopfers am Dome zu Kaschau. Kaufsler, Direktor des Gaswerks: Händleinspfennig von Hall i. Schw. Lobenhofer, Kaufmann: Todtenschild aus der Familie Ayrer. J. B. Wunsch, Kaufmann: Kursächs. Dreier v. 16. Jhd. — **Oehringen.** Schäfer, Chirurg: 16 anatom. Darstellungen in Bisterzchnng. — **Paris.** Edwin Trofs, Buch- und Alterthumshändler: Zinnkrug v. 15. Jhd. — **Pleinfeld.** J. B. Müller, Pfarrer: „Wahre Abbildung des H. Creutz zu Bergen bey Neuburg...“ Kupferst. v. J. A. Friedrich. — **Schweinfurt.** Jens Sattler, Fabrikbesitzer: Porträt des Dr. A. Rueffer. Kpfrst.

## Chronik der historischen Vereine.

Archiv für die Geschichte Liv-, Est- und Curlands. Mit Unterstützung der estländischen literarischen Gesellschaft herausgegeben von C. Schirren, Neue Folge. Band V. Reval, Verlag von Franz Kluge. 1865. 8.

Quellen zur Geschichte des Untergangs livländischer Selbständigkeit. Aus dem schwedischen Reichsarchive zu Stockholm herausgegeben von C. Schirren. Band V, Nr. 555—750. 10. März bis 14. Septbr. 1560.

Norske Fornlevninger. En oplysende fortegnelse over Norges fortidslevninger, ældre end reformationen og henførte til hver sit sted. Af N. Nicolaysen. Femte Hefte. Ledsager aarsberetningen for 1865 fra Foreningen til Norske fortidsmindesmerkers bevaring. Kristiania. 1866. 8.

Norske Bygninger fra Fortiden i Tegninger og med Text udgivne (von dems. Verein). Sjette Hefte (Pag. 17—20 og titelblad til 1ste række samt pl. I—IV. af 2 den række). Kristiania. 1866. 2.

Acht-en-dertigste verslag der handeligen van het Friesch Genootschaap van Geschied-, Oudheid- en Taalkunde te Leeuwarden, over het jaar 1865/66. (Wor-  
kum, 1866.) 8.

Catalogus van de Boekerij der Koninklijke Akademie van Wetenschappen, gevestigd te Amsterdam. Tweeden deels eerste stuk. Amsterdam, Frederik Muller. 1866. 8.

Geschiedenis van Nederland met hare hulpwetenschappen. — Algemeene geschiedenis en oudheden.

Mémoires de la Société Dunkerquoise pour l'encouragement des sciences, des lettres et des arts. 1865—66. Onzième Volume. Dunkerque, 1866. 8.

Gesellschafts-Angelegenheiten u. A. — La Marine dunkerquoise avant le XVII. siècle, par M. V. Derode. — Conseils pratiques pour les contrats de mariage, par M. Edouard Hovelt, notaire. — Notice sur des antiquités celtiques ou gallo-romaines du Nord de la France, par M. Louis Cousin.

Bulletin de la Société pour la Conservation des Monuments historiques d'Alsace. II. Série. T. IV. — 2. livraison. Paris et Strasbourg, 1866. gr. 8.

Procès-Verbaux des Séances. — Mémoires: Wittelsheim (Vicus gallo-romain), par M. Ingold. — Mandeure, par le même. — Augusta Rauracorum (Augst); son fondateur et ses ruines, par M. L. Spach. — Château de la Bourg, par M. A. Quiquerez, avec 1 planche lithographiée. — Examen des documents numismatiques in-

sérés au Bulletin de la Société (2. série, tome III, 2. livraison), par M. F. Colin.

L'Investigateur. Journal de l'Institut historique de France. Trente-troisième Année. Tome IV. — IV. Série. 384. Livraison. Novembre 1866. 385. Livraison. Décembre 1866. Paris, 1866. 8.

Procès de Jacques Coeur, argentier du roi Charles VII. (1451), par M. Jores-Desclozières. — Invasion du roi d'Angleterre en 1346, par M. de Pongerville. (Suite et fin.) — Étude historique sur Guillaume I, le Vénérable, dit de Champeaux, fondateur de l'abbaye de Saint-Victor de Paris, et 48<sup>e</sup> évêque de Châlons-sur-Marne, en 1113, par M. l'abbé Boitel.

Die mittelalterlichen Baudenkmäler Niedersachsens. Herausgegeben von dem Architekten- und Ingenieur-Verein für das Königreich Hannover. Elfte und zwölftes Heft. Hannover, Schmorl u. von Seefeld. 1866. 2.

Die Stiftskirche St. Materniani zu Bücken, mit Abbildungen auf den Blättern 82 bis 89 a incl., mitgetheilt vom Architekten Hotzen in Bücken. — Die Stiftskirche zu Wildeshausen, mit Abbildungen auf den Blättern 90 bis 92, mitgeth. vom Bauconducteur O. Tenge in Oldenburg.

Bremisches Jahrbuch. Herausgegeben von der Abtheilung des Künstlervereins für Bremische Geschichte und Alterthümer. Zweiter Band. Zweite Hälfte. Bremen. Verlag von C. Ed. Müller. 1866. 8.

Das Rathhaus zu Bremen. Von D. R. Ehmck und H. A. Schumacher. I. Das mittelalterliche Gebäude. 1. Die Rechnungen über den Bau von 1405 bis 1407. 2. Die Bauarbeiten der Jahre 1405 bis 1407. II. Der Renaissancebau. — Recensionen.

Zeitschrift des Vereines für hamburgische Geschichte. Neue Folge. Zweiten Bandes viertes Heft. Hamburg, bei Johann August Meißner. 1866. 8.

Die ältesten Urkunden des Erzbisthums Hamburg-Bremen, von Dr. Karl Koppmann. — Die Handschrift von Mathias Reder's Hamburgischer Chronik und ein gleichzeitiges historisches Lied, von Director K. E. H. Krause. — Die Gräber zu St. Marien Magdalenen, von Dr. Otto Beneke. — Die sechszwanzigste allgemeine Versammlung, den 1. Juni 1866.

Der Bericht über diese Versammlung gedenkt im Eingange des Verlustes, welchen der Verein durch den Tod seines Gründers und langjährigen ersten Vorstehers Lappenberg erlitten hat, und der Theilnahme, welche dieser Verlust auch außerhalb Hamburgs gefunden. Sodann wird mitgetheilt, was in den im Winter 1865/66 gehaltenen vier freundschaftlichen Zusammenkünften geboten worden. In der ersten suchte Pastor Mönckeberg den großen Einfluß nachzuweisen, den die Aufnahme der Niederländer in Hamburg, am Ende des 16. Jahrh., auf alle Verhältnisse der Republik gehabt; in der zweiten und dritten machte Hauptmann Gädechens durch Vorlegung und Erklärung vieler Karten und Bilder die bauliche Gestalt und die Festungswerke von Hamburg in jener Zeit anschaulich; in der vierten führte Prof. Petersen in die Urzeit von Ritzebüttel ein und erläuterte die Alterthümer, die sich in den dortigen Hüengräbern gefunden. Ferner wird über die Betheiligung des Vereines an der Feier des Todestages von Ansgar berichtet. Auf einen Vorschlag des bremischen Vereines bestimmte der hamburgische mit den Vereinen von Bremen, Hannover, Kiel und Stade zusammen, in Erinnerung an den tausendjährigen Todestag

des Ansgarius, einen Preis von 400 Thlrn. für die beste Geschichte der Mission in den nordischen Ländern. Die Preisvertheilung geschieht bis zum 15. Mai 1867. Der Schluß des Berichts gibt einen Ueberblick über die seit dem sechszwanzigjährigen Bestehen des Vereines entwickelte Thätigkeit desselben und deutet die Aufgaben an, welche ihm zu lösen noch übrig bleiben.

Der im Januar d. J. zu Schwerin ausgegebene

Quartalbericht des Vereines für mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde (XXXII. 2)

gibt Kunde von einem neuen, durch Professor Bartsch in Rostock angeregten und in Verbindung mit Archivrath Lisch in's Werk zu setzenden wissenschaftlichen Unternehmen, nämlich der Herausgabe einer möglichst vollständigen und zuverlässigen Sammlung mecklenburgischer Sagen, Märchen und Gebräuche. Den Unternehmern ist bereits gelungen, in Rostock, Schwerin, Wismar, Güstrow u. a. O. eine Reihe von Mitarbeitern (bis jetzt zwanzig) zu gewinnen. Darauf hin hat der Ausschuss des Vereines in der letzten Quartalversammlung den Beschluß gefaßt, dies ganz innerhalb des Gebietes seiner statutenmäßigen Thätigkeit liegende Unternehmen auch seinerseits mit allen Kräften fördern zu helfen. Ueber den bei der Sammlung und Aufzeichnung des gewünschten Materials zu befolgenden Plan gibt ein von Bartsch und Lisch unterzeichneter, dem Quartalbericht angeschlossener gedruckter Aufruf genauere Auskunft.

Zum ersten Male kommt hier der Verein für die Geschichte und Alterthumskunde des Herzogthums und Erzstifts Magdeburg zur Erwähnung. Derselbe wurde am Ausgange des Jahres 1865 gegründet und zählt 115 ordentliche Mitglieder. Seine Aufgabe ist dahin gerichtet, die Geschichte des vormaligen Erzstifts Magdeburg (mit Ausschluß des Saalkreises, des Sitzes des thüringisch-sächsischen Vereines), besonders der Stadt Magdeburg, der Kreise Wolmirstedt, Neuhaldensleben, Wanzleben, Calbe, Jerichow I. und II. zu fördern. Am ersten Mittwoch jedes Monats werden Versammlungen gehalten, und über das daselbst Verhandelte im Magdeburger Korrespondenten sofort berichtet. Ausserdem erscheint als Vereinsschrift vierteljährlich ein ausführlicher Bericht über die gehaltenen Sitzungen, welchem kleinere geschichtliche Aufsätze beige druckt sind. Diese uns zugesandten Vierteljahrsberichte geben Zeugniß von der regen Thätigkeit, welche der Verein seit der kurzen Zeit seines Bestehens bereits entfaltet hat. Zur Besprechung kamen in den Monatsversammlungen folgende Gegenstände: Begriff und Umfang des Erzstifts Magdeburg; magdeburgische Strafsen- und Häusernamen; die bei Hohenwarthe gefundenen Urnen; die Nicolaikirche zu Neustadt und ihre Geschichte; das Alter der andern Kirchen und Klöster daselbst; urkundlich bezeugtes Suchen nach Geld (Schatzgraben); magdeburgische Chronisten, insbesondere der erste Verfasser der magdeburgischen Schöppen-Chronik; Antheil des Magdeburger Landes an der Eroberung und Germanisierung Livlands; Zustände Magdeburgs am Ausgange des Mittelalters in kirchlicher, commercieller und gewerblicher Hinsicht. Vorgezeigt und zum Theil beschrieben und erläutert wurden verschiedene Alterthumsfunde, namentlich ein silberner geflochtener Ring, welcher nebst einem zweiten in einer bei Althaldensleben, in der Nähe eines Hüenbetts, ausgegrabenen Urne gefunden und für arabische Arbeit des 9. oder 10. Jahrh. erkannt wurde. Ferner kamen Münzfunde, Siegel- und Münzstempel, Handschriften, Dokumente, Wappenzeichnungen etc. zur Vorlage. Am

4. Juli und 3. October 1866 unternahmen die versammelten Mitglieder Wanderungen durch den Magdeburger Dom, deren erste mehr der Betrachtung der allgemeinen architektonischen Verhältnisse gewidmet war, während die andere zum Zweck hatte, einzelne Theile des Bauwerks und einige seiner Kunstdenkmäler zu besprechen. Zur Begründung einer Bibliothek und sonstiger Sammlungen ist der Anfang gemacht durch eine Anzahl Geschenke, welche dem Verein zugewiesen worden sind. Auch zur Herausgabe einer Zeitschrift, welche beabsichtigt wird, sind bereits Einleitungen getroffen. Die den Vierteljahrsberichten von 1866 angehängten selbständigen Aufsätze tragen folgende Ueberschriften:

Vier Münzfunde aus Magdeburg. — Die älteste Magdeburger Rathsurkunde. 1244. — Verzeichniß der im landrätlichen Kreise Wolmirstedt befindlichen Klöster, Kapellen, Hospitäler u. s. w. — Ueber Magdeburgische Häusernamen. — Zur Magdeburgischen Münzkunde. — Beiträge zur Geschichte des altstädtischen Gymnasiums zu Magdeburg. — Zur Geschichte des Dombaues in Magdeburg. — Zur von Alvenslebischen Geschlechts- und Wappenkunde. — Aufgabe: Ermittlung der Schutzheiligen der Kirchen unseres Bereiches. — Ueber die Lebensumstände und den Namen des ersten Verfassers der Magdeburger Schöppen-Chronik. — Einige Worte über die Kapitäle des Doms zu Magdeburg. — Jakobikirche in Magdeburg (Einführung von Kirchenbüchern).

Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens. Namens des Vereins herausgegeben von Dr. Colmar Grünhagen. Siebenter Band. Erstes Heft. Breslau, Josef Max u. Comp. 1866. 8.

Entwurf einer systematischen Darstellung der schlesischen deutschen Mundart im Mittelalter. Von Prof. Heinrich Rückert. — Die Herren von Reste. Ein Beitrag zur Geschichte des Breslauer Patriziats im 14. Jahrhundert. Vom Provinzial-Archivar Dr. Grünhagen. — Journal bey Belagerung der Festung Schweidnitz Anno 1757. Mitgetheilt durch denselben. — Ueber die Gefangennehmung des Bischofs von Kujawien und Herzogs von Oppeln, Johann, Kropidlo genannt, in Breslau am 6. Decbr. 1410. Von August Mosbach. — Die Gerichte und Gerichtsbücher des Fürstenthums Breslau. Von Georg Bobertag. — Mittheilungen aus Breslauer Signaturbüchern. Von Prof. Dr. Stobbe. (Forts.) — Literarische Anzeige. — Bemerkungen, Ergänzungen und Berichtigungen zu neueren Schriften auf dem Gebiete der schles. Geschichte. Von Dr. Grünhagen. — Zwei historische Notizen aus einem alten Misale. Mitgetheilt von Dr. Alwin Schultz.

Zweites Heft: Ueber einen Immunitätsstreit des Breslauer Clerus mit den Herzögen Friedrich und Georg von Brieg-Liegnitz i. J. 1499. Von Dr. C. Otto. — Das Verhalten der schles. Fürsten und Stände bei der Wahl Friedrich's V. von der Pfalz zum Könige von Böhmen im Jahre 1619. Von H. Palm. — Journal bey Belagerung der Vestung Schweidnitz Anno 1758. Mitg. durch Dr. Grünhagen. — Aus den Archivalien des Schlosses zu Schellau. Mitg. durch Graf Erdmann Pückler. — Eintheilung des Bisthums Breslau in der ersten Hälfte des 14. Jahrh. Vom Curatus Aloys Schade. — Das Kalendarium des Breslauer Kreuzstiftes verbunden mit einem Cisiioianus. Herausg. von Arthur König. — Mittheilungen aus Breslauer Signaturbüchern. Von Prof. Dr. Stobbe. (Forts.) — Ueber eine Herzog Heinrich IV. fälschlich zugeschriebene Urkunde. Von dem Gymnasiallehrer Glatzel. —

Bemerkungen etc. zu neueren Schriften auf dem Gebiete der schles. Geschichte. Von Grünhagen und Knoblich.

Regesten zur Schlesischen Geschichte. Namens des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens herausgegeben von Dr. C. Grünhagen. Abtheilung I. Bis zum Jahre 1200. — Abtheilung II. Vom Jahre 1200 bis 1220. Breslau, Josef Max und Comp. 1866. 4. VIII. u. 110 Stn.

Zeitschrift des Vereins für thüringische Geschichte und Alterthumskunde. Siebenter Band. Erstes Heft. Jena, Friedrich Frommann. 1867. 8.

Dem Andenken an Wilhelm Rein gewidmet. Von Dr. Funkhänel. — Die Landgrafschaft Thüringen unter den Königen Adolf, Albrecht und Heinrich VII. Eine urkundliche Mittheilung von Dr. A. L. J. Michelsen. — Reinhardtsbrunn. Von Dr. Polack. — Das geistliche Spiel von den zehn Jungfrauen zu Eisenach. Nach Sinn und Tendenz beleuchtet von Lic. Dr. L. Koch. — Kaiser Friedrich II. und die heilige Elisabeth. Von Dr. B. Bilbassoff.

Annalen des Vereins für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung. Achter Band. 1866. (Mit acht lithographierten Tafeln.) Wiesbaden. 8.

Der Auszug der Rheingauer auf den Wachholder. Eine Episode aus der Geschichte des deutschen Bauernkriegs. Von Assessor Dr. Petri. — Einige Bemerkungen über das Baudobrica des Itinerarium Antonini. Von Pfarrer Nick. — Die Judenverfolgung in der Mitte des XIV. Jahrhunderts, mit besonderer Beziehung auf Nassau. Von Conrector Colombel. — Archäologische Bemerkungen über das Kreuz, das Monogramm Christi, die altchristlichen Symbole, das Crucifix. Von Caplan Münz. — Miscellen.

Urkundenbuch der Abtei Eberbach im Rheingau. Im Auftrag des historischen Vereins für Nassau herausgegeben von Dr. K. Rossel. Zweiter Band. I. Abtheilung. Heft II. (Schluß der I. Abtheilung.) Wiesbaden. 1865. 8.

Schriften des Württemb. Alterthums-Vereins. Siebentes und achtes Heft. 1866. 8.

Die Stiftskirche zu Oberstenfeld. Von Architekt E. Paulus. — Der Hochaltar in der Stadtkirche zu Besigheim. Von dems. — Ausgrabungen. Von dems. — Ein Ausflug nach Wimpfen. Von dems. — Die Kirche zu Mariazell. Von dems. — Ueber die in alten Gräbern Württembergs gefundenen Schädel. Von Dr. Hölder. — Erklärung der Peutinger Tafel mit besonderer Anwendung derselben auf die Straßenslinien von Windisch (Vindonissa) nach Regensburg (Reginum) und von Pfin (Ad fines) nach Augsburg (Augusta Vindelicorum). Von Finanzrath E. Paulus.

Jahreshefte des Württembergischen Alterthums-Vereins. XI. Heft. Stuttgart 1866. Imp.-Fol.

Die Stiftskirche zu Oberstenfeld.

Rechenschaftsbericht desselben Vereins vom 26. März 1864 bis 31. December 1865. Stuttgart, 1866. 4.

In diesem Berichte wird mitgetheilt, dafs, nachdem eine Staatsammlung württembergischer Kunst- und Alterthumsdenkmale errichtet worden, der Verein sich in die Lage versetzt sah, die Ankäufe von Alterthumsgegenständen der Staatssammlung überlassen und seine Kräfte Erforschungen und Veröffentlichungen ausschliesslich zuwenden zu können. Ueber das künftige Schicksal des bis jetzt Gesammelten wurde mit dem Kultministerium Folgendes vereinbart: 1. Die Sammlungen des Vereins werden an

die Staatssammlung angereicht von der Zeit an, das letztere die Aufnahme in der neu zu erbauenden öffentlichen Bibliothek findet.

2. Das Eigenthumsrecht, wie die Oberaufsicht bleibt dem Vereine

vorbehalten, und die Aufstellung bleibt eine getrennte. Weiter erwähnt der Bericht verschiedener, in den Jahren 1864 und 1865 vorgenommener Ausgrabungen.

## Nachrichten.

### Literatur.

#### Neu erschienene Werke.

- 8) Die Münzen, Siegel und Wappen des Fürstlichen Gesammthauses Hohenlohe. Herausgegeben von Joseph Albrecht, Fürstl. Hohenl. Archiv-Director etc. Oehringen, 1865. 4. 298 Stn. Mit Holzschnitten und lithographierten Tafeln.

Die monographische Behandlung abgesonderter Theile der Geschichtswissenschaft nach einzelnen Häusern gewährt den Vortheil, das neben Aufhellung des behandelten Gegenstandes selbst leichter und sicherer die Normen sich bieten, nach welchen diese Disciplinen überhaupt zu bearbeiten sind. Das ein Haus, wie das der alten Grafen und jetzigen Fürsten von Hohenlohe besondere Anhaltspunkte bietet, darf nicht erst hervorgehoben werden. — Die Urkunden, auf welche die hohenlohische Münzgeschichte fußt, gehen bis zum Jahre 1253 zurück; wirkliche Münzen sind bis jetzt erst von dem 1407 verstorbenen Grafen Ulrich aufgefunden worden. Die Besprechung einer reichen Folge von Medaillen ist der Münzgeschichte eingeflochten. — Die Behandlung der Siegel ist auf Grund einer mit dem Ende des 12. Jahrhunderts beginnenden, außerordentlich vollständigen Reihe von Siegelabdrücken im Zusammenhalt mit zahlreichen dahin gehörenden Urkunden ausgeführt, beschränkt sich jedoch auf das Mittelalter. — Die erste Abhandlung ist eine erweiterte Bearbeitung des bereits 1844 als Manuscript gedruckten Aufsatzes; die zweite steht im selben Verhältnisse zu dem 1857 im ersten Bande des „Archivs für Hohenlohische Geschichte“ mitgetheilten Aufsätze. — Die Abhandlung über das hohenlohische Wappen rührt vom Fürsten F.-K. zu Hohenlohe-Waldenburg selbst her. Sie hat das Verdienst, diesen so lang und viel behandelten Gegenstand zum Abschlus zu bringen, nebenbei auch, was wir nicht minder hoch anschlagen, der Heraldik, welcher die Pedanterie des vorigen Jahrhunderts am längsten angehangen, eine echt wissenschaftliche und darum vernünftige Methode zu vindicieren.

- 9) Alterthümer und Kunstdenkmale des Erlauchten Hauses Hohenzollern. Herausgegeben von R. Graf Stillfried. Band II, Heft 6 (des ganzen Werkes Heft 12). Berlin, 1867. Verlag von Ernst und Korn (Gropius'sche Buch- und Kunsthandlung). Fol. Mit Abbildungen.

Wie wir bisher das Erscheinen dieses prächtigen Werkes mit unsern Anzeigen begleitet, so haben wir mit der vorliegenden Lieferung vom Schlus desselben Nachricht zu geben. Sie bringt demgemäß, außer einer Fortsetzung der Denkmale selbst, Titel und Vorwort zum zweiten Bande, Berichtigungen und Ergänzungen zu den einzelnen im Werke enthaltenen Abhandlungen nach ihrer chronologischen Reihenfolge, sowie diese letztere selbst in Bezug

auf Kunstblätter und Texte auf zwei nach den beiden Bänden geschiedenen Tafeln. Der Inhalt der Lieferung im engeren Sinne bringt zwei sehr merkwürdige Glasmalereien vom Beginne des 12. Jahrh. in der Abteikirche zu Alpirsbach, farbige Abbildung mit erklärendem Texte; ferner die Bildnisse der Beatrix von Franqipian, Schwester des Königs Matthias von Ungarn und ersten Gemahlin Markgraf Georgs des Fr. von Brandenburg, deren Porträt in Schwarzdruck wiedergegeben, ein wahres Meisterstück der Lithographie bildet, der Kurfürsten Johann Cicero, Joachim I., Joachim II. und Johann Georgs, sowie der Gemahlinen derselben: Margaretha von Sachsen, Elisabeth von Dänemark, Magdalena von Sachsen und Sophie von Liegnitz. In der Abbildung des Todtenschildes des Kurfürsten Albrecht Achilles begegnen wir wieder einem der herrlichen Farbendrucke, welche dieses Werk vor anderen auszeichnen. Noch folgen eine Darstellung des großen Dreikönigsaltars in der Münsterkirche zu Heilsbrunn, lithographierter Tondruck und historische Beleuchtung, sowie der Burg Hohenzollern nach ihrem gegenwärtigen Ausbau. — Wie der verdienstvolle Herausgeber selbst bemerkt, sind die hier in Betracht fallenden Denkmäler keineswegs erschöpft, und er setzt seinem Werke eine Grenze, indem er in einem Schluswort sogleich für Fortsetzung desselben die weiteste und interessanteste Perspektive eröffnet. Dieses Schluswort bespricht nämlich die früheste Abstammung des zollerischen Grafengeschlechtes, wie sie, durch die nöthigen geschichtlichen Zwischenglieder zwar noch keineswegs zur Gewißheit erhoben, doch durch bedeutsame Thatsachen der Vermuthung sehr nahe gelegt, wahrscheinlich an die Grafen des Scherragaues vom 9. Jhdt. und den wichtigen Markgrafen Eberhard von Friaul, den Schwiegersohn König Ludwigs des Fr., anknüpft, dessen Sohn Berengar 894 zum König und 915 zum Kaiser gekrönt wurde — eine Abstammung, die mit derselben Wahrscheinlichkeit die ursprüngliche Verwandtschaft der Zollern mit den alten Grafen von Urach und Achalm, des sächsischen Kaiserhauses, der heutigen Fürsten Colalto u. a. bedingen würde.

#### Aufsätze in Zeitschriften.

- Das Ausland: Nr. 7. Ueber den Ursprung den Thiernamen. IV. (Namen der Haustiere.) — Nr. 9. Die Form und Größe der Pfahlhütten. (J. Messikommer.)
- Daheim: Nr. 21. Junker Jörg und die Wartburg. (Emil Frommel.)
- Europa: Nr. 6. Die alte kurpfälzische Gemäldegalerie in Düsseldorf. — Nr. 7. Drei Vergessene. (Zur Geschichte der Todtentänze.) — Nr. 8. Ein Fürst von Hinterpommern. (13. Jahrh.)
- Grenzböten: Nr. 9, S. 343. Die Sage vom Mäuseturm.
- Korrespondent v. u. f. D.: Nr. 78. Bayerische Städtebilder. — Ochsenfurt. — Nr. 93 ff. Burghausen und seine Umgebung.

- Illustr. deutsche Monatshefte: Nr. 30 (126), S. 574. Der falsche Waldemar. (O. v. Heinemann.)
- Deutsches Museum: Nr. 8, S. 235 ff. Deutsches Heidenthum in Sagen und Märchen. (Wilh. Girschner.)
- Die Natur: Nr. 7. Der Esel im Sprichwort. (Wilh. Medicus.)
- Schles. Provinzialblätter: Jan. Die älteste Probe schlesischen Volksdialekts im Drama. (H. Palm.) — Ueber die Idee der Einheit Deutschlands in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts. Ein Vortrag. (Prof. Dr. Röpell.) — Ein schlesischer Räuber aus dem 17. Jahrhundert. (Rob. Schück.)
- Über Land und Meer: Nr. 20 ff. Ein westphalisches Herrenhaus. Die Hinnenburg. (Levin Schücking.)
- Wochenblatt der Joh.-Ord.-Balley Brandenburg: Nr. 9. Das Heiligengeist-Hospital zu Lübeck. Eine Versorgungsanstalt aus dem Mittelalter.
- Zeitschrift f. bild. Kunst: 3. Heft, S. 63. Hans Holbein und sein neuester Biograph. (A. Springer.)
- Bayer. Zeitung: Nr. 44, Morg.-Ausg. Zur Pommersfelder Gemälde-Galerie. (C. F. Förster.)
- Danziger Zeitung: Nr. 4101. (25. Febr.). Der Hauptaltar der Oberpfarrkirche St. Marien zu Danzig. (R. Bergau.)
- Illustr. Zeitung: Nr. 1232. Die Klosterkirche zu Thalbürgel bei Jena. — Burg Salzwedel. — Nr. 1233. Lübecks Architektur.

### Vermischte Nachrichten.

18) Da die auf Grund der bei der Universität Greifswald bestehenden Rubenow-Stiftung unter dem 6. December 1861 ausgesprochenen beiden Preisaufgaben ohne Beantwortung geblieben, dieselben aber auch jetzt noch der Bearbeitung werth und zeitgemäß erachtet worden sind, so werden sie für die bevorstehende fünfjährige Periode wiederholt. Die Aufgaben sind: 1. Geschichte der Staatswirthschaft des großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg; 2. Geschichte der Umwandlung der älteren deutschen Gerichte in gelehrte Gerichte.\*) In dem vom Rektor und Senat der Universität Greifswald erlassenen, besonders gedruckten Ausschreiben werden bezüglich der Ausführung dieser Arbeiten genauere Fingerzeige gegeben. Die um die Preise sich bewerbenden Schriften sind in deutscher oder französischer Sprache abzufassen und spätestens bis 1. März 1871 an den Rektor und Senat der genannten Universität einzusenden. Sie sind mit einem Wahlspruche und einem versiegelten Briefe zu versehen, in welchem der Name geschrieben und auf welchem derselbe Wahlspruch zu lesen sein muß. Die Zuerkennung der Preise erfolgt am 17. Oktober 1871. Als Preise für die würdig befundene Arbeit sind nunmehr je 600 Thlr. Gold (680 Thlr. preufs. Courant) festgesetzt worden, jedoch mit der Maßgabe, daß, wenn eine der Aufgaben gar nicht oder nicht genügend, die andere aber in vorzüglichem Grade gelöst werden sollte, der Preis für diese andere bis auf 1000 Thlr. Gold (1133 $\frac{1}{2}$  Thlr. preufs. Cour.) gesteigert werden kann.

19) Professor Konstantin Höfler in Prag, welchem die Durchforschung der gräflichen Clam Gallas'schen Archive gestattet wor-

\*) Was die letztere Aufgabe betrifft, so wäre in dem german. Museum manches einschlägige Material zu finden, welches denjenigen, die sich an die Lösung der Aufgabe machen wollen, gern zu Gebote steht.

den, hat in einem Musikalienschränke der gräflichen Bibliothek zu Prag ein Convolut Briefe aufgefunden, welche er für einen Theil der Original-Correspondenz des Grafen Matthias Gallas erkannte. Das Paket enthielt 321 datierte Urkunden aus den Jahren 1633 bis 1636 und eine kleine Anzahl undatierter. Die größte Wichtigkeit beanspruchen natürlich die Schriftstücke aus dem Jahre 1634, welche theils die Situation kurz vor dem Sturze Wallenstein's beleuchten, theils sich direkt auf diesen beziehen. Es werden 63 Briefe kaiserlicher Generale: Medici, Suys, Piccolomini, Aldringer, Colloredo, Marradas u. A., an Gallas vom 2. Januar bis 1. April 1634 aufgezählt, und ein Brief von Gallas an den Kaiser dd. Frauenberg 24. Februar.

(Bayer. Ztg. Nr. 49, M.-A.)

20) Eine bisher nicht bekannt gewesene Handschrift Dr. Martin Luther's wurde in der Bibliothek des weimarischen Staatsministeriums, Departement der Justiz und des Cultus, entdeckt. Dieselbe ist auf der innern Seite des Deckels einer alten Bibelausgabe aufgeklebt und scheint als Widmungsschrift bei Uebersendung einer Bibel gedient zu haben. (Ill. Ztg. Nr. 1232.)

21) Gleichzeitig mit dem ersten Band von Alfred Woltmann's „Hans Holbein und seine Zeit“ hat auch Warnum, der Sekretär der Londoner Nationalgalerie, ein schon lange vorbereitetes, reich illustriertes biographisches Werk über den Maler der beiden berühmten Dresdener und Darmstädter Madonnen erscheinen lassen.

(Europa Nr. 9.)

22) In dem kleinen belgischen Dorfe Caelevoet wurde jüngst die Restauration der baufällig gewordenen Kirche in Angriff genommen. Bei diesem Anlasse wurde ein in der Emporkirche befindlicher Bretterverschlag beseitigt und ein Gemälde, die heil. Cäcilia darstellend, aufgefunden, das nach dem Ausspruche kompetenter Fachmänner als eines der vorzüglichsten Meisterwerke Van Dyk's angesehen werden muß.

(Bayr. Ztg. Nr. 49, M.-A.)

23) Zu Ladenburg am untern Neckar sind wichtige Ausgrabungen gemacht worden, welche durch ausgegrabene Inschriften entscheidend bestimmen, daß Ladenburg das alte aus Ausonius bekannte Lupodunum oder, wie die Inschriften es nennen, Lopodunum ist, welches eine der bedeutendsten römischen Niederlassungen am Neckar war, wie ja auch aus der Masse seiner römischen Alterthümer hervorgeht. Diese Inschriften, welche in sehr deutlicher und schöner Schrift auf kolossalen Steinen zu sehen sind, müssen zu einem ansehnlichen Bau gehört haben und lauten folgendermaßen: 1. LOPONDVN. Q. VENNIVS. (= Lopoduno Quintus etc.); 2. VIC. LOP. QGABINIVS; 3. VIC. LOP. MARTALN. MA... (= vico Lopodunensium Martialinius Ma... oder vicanus Lopodunensis etc.); 4. POMPELIANVS; 5. PEREGRINVS; 6. ... S. Q. CASSIVS. Die letztern drei Bruchstücke gehören vielleicht zu den erstern drei, vielleicht auch zu weitem Inschriften, die noch in dem betreffenden Grundstück, das zu landwirthschaftlichen Zwecken umgearbeitet wird, zu Tage kommen.

(Ill. Ztg. Nr. 1235.)

24) Bei den Erdarbeiten an der Ostseite des Domes in Köln zur Regulierung der Terrasse des Domhügels ist neuerdings wieder ein bemerkenswerthes Ueberbleibsel aus den Zeiten der Römer aufgefunden worden, nämlich ein Steinrelief mit Figuren, die, wie anzunehmen ist, zur Darstellung eines Fest- oder Opfer-

zuges gehört haben. Diese Erdarbeiten haben übrigens auch die schon früher am Fusse des Domchores aufgegrabenen Reste römischer Mauerwerke mehr freigelegt und hiedurch dem Blicke des Beschauers übersichtlicher gemacht. (Das.)

25) Ein seltenes Werk kunstreicher Holzschnitzerei im Rathhaussaale zu Ueberlingen am Bodensee ist kürzlich restauriert worden. In 40 Feldern sind hier nämlich neben dem Wappenschild Deutschlands die Standbilder aller Fürsten und Kurfürsten, die kaiserliche Majestät umgebend, deren Reichserbdienstmannen, die Repräsentanten des Ritterstandes, der guten Städte, selbst den freien Bauern im Reich, alle sammt dem architektonischen Schmuck von dem jüngern G. Syrlin in Holz geschnitzt. Durch Nachdunkelung der Farben und der Vergoldung, sowie durch Ankleckungen späterer Jahrhunderte war das Kunstwerk verunstaltet worden. Die nun vollendete Wiederherstellung hat der badische Hofmaler A. v. Bayer ausgeführt. (Ill. Ztg. Nr. 1234.)

26) Die Kapelle des altberühmten Schlosses Ambras zu Innsbruck wurde einer Restauration unterworfen. Den architektonischen Theil derselben führte Baumeister Geppert aus. Sechsfarbige Fenster nach Zeichnungen Vonstadt's und Mader's aus der Glasmalereianstalt von Neuhauser erhellen den Raum, welchen die Erinnerung an Philippine Welser von Augsburg weihet. Nun schmückt noch August Wörndle die Wandflächen mit sechs Fresken. Der Altar ist ein Werk des Bildhauers M. Stolz.

(Ill. Ztg. Nr. 1233.)

27) Die Münsterkirche zu Roermond soll restauriert werden, und zwar will die holländische Regierung dazu in zehn jährlichen Terminen die Summe von 30,000 fl. verwenden. Diese Kirche ist eines der stilgerechtesten Gebäude der Niederlande und im Anfang des 13. Jahrhunderts von Gerhard III. von Nassau, Grafen von Geldern und Zütphen, und seiner Gemahlin Margaretha erbaut, welche in dem Chor der Kirche begraben liegen. (Das.)

## Inserate und Bekanntmachungen.

### 2) Die Altpreußische Monatsschrift zur Spiegelung des provinziellen Lebens in Literatur, Kunst, Wissenschaft und Industrie,

herausgegeben von **R. Reicke** und **E. Wichert**,

erscheint in jährlich 8 Heften zu je 6 Bogen gr. 8. und bietet ihren Lesern in reicher Abwechslung: **Abhandlungen** aus allen Gebieten der Wissenschaft und Kunst, **Kritiken** und **Referate**, überall mit besonderer Beziehung auf Altpreußen, sei es, daß die Verfasser daselbst heimisch, sei es, daß die behandelten Gegenstände dem provinziellen Leben der Gegenwart oder Vergangenheit entnommen sind, endlich **Mittheilungen** von mehr als gewöhnlichem Tagesinteresse, **Universitäts-** und **Schul-Chronik**, **Bibliographie** und **periodische Literatur**.

Der Jahrgang kostet **zwei Thaler**, einzelne Hefte 10 Sgr.

Inserate werden die Petit-Zeile mit 2½ Sgr. berechnet.

Bestellungen auf die Altpreußische Monatsschrift, deren **viertes** Jahrgang mit dem Mitte Februar 1867 erscheinenden ersten Heft beginnt, nehmen alle Buchhandlungen, die kgl. preuß. Postanstalten und die Expedition bei Albert Rosbach, Brodbänkenstrasse Nr. 1, an.

Königsberg i. Pr. 1867.

Druck und Verlag von **Albert Rosbach**.

Den Commissions-Debit besorgt die

**J. C. Hinrichs'sche** Buchhandlung in Leipzig.

3) **Bitte**. Indem ich, mit einem Verzeichniß der Drucke von Johann Weinreich beschäftigt, allen denen, die mein Unternehmen bisher auf das bereitwilligste gefördert haben, meinen wärmsten Dank ausspreche, richte ich an alle, die im Besitz von Danziger und Königsberger Drucken der Weinreich'schen Officin aus

den Jahren 1520—1555 sind, oder mir dergleichen nachweisen können, die ergebenste Bitte, mich davon unter Angabe der Titel zu benachrichtigen. Ganz besonders bitte ich, zugleich im Interesse Vieler, bei etwaigen Nachforschungen auf die in Königsberg 1530 erschienenen „*Episcoporum Prussiae Pomezaniensis atque Sambiensis Constitutiones synodales evangelicae*“ mit angehängten „*Articuli ceremoniarum e germanico in latinum versi et nonnihil locupletati*“ die Aufmerksamkeit zu richten. Die verehrlichen Redactionen der Zeitschriften werden freundlichst ersucht, durch Abdruck vorstehender Bitte dem Unternehmen förderlich zu sein.

Dr. Rudolf Reicke,

Custos der kgl. Bibliothek in Königsberg i. Pr. und  
Mitherausgeber der Altpreuß. Monatsschrift.

4) Soeben erschien bei **G. F. Grossmann** in Weifensee und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

### ***Bibliotheca numaria.***

Verzeichniß sämmtlicher (in- und ausländischer) in den Jahren 1800—1865 erschienenen numismatischen Werke, herausgegeben von **J. Leitzmann**, Red. d. Num. Ztg. 200 Seiten gr. 8., broch. Preis Thlr. 1. 10 Sgr.

Dieses mit äußerster Sorgfalt und jahrelanger mühevoller Arbeit zusammengetragene Werk enthält nicht nur in alphabetischer Reihenfolge die Titel-Angaben etc. aller in den letzten 65 Jahren erschienenen numismatischen Werke, sondern es ist am Schlusse des Werkes auch noch ein alphabetisch geordnetes Sachregister beigegeben, so daß das Werk als Hand- und Nachschlagewerk jedem Numismatiker sehr willkommen sein wird.

Die Auflage ist eine nur kleine; man beliebe daher die Bestellungen baldgefälligst zu machen.

Verantwortliche Redaction: A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Sebald'sche Buchdruckerei in Nürnberg.